

Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:
Rigasches Montagsblatt.

vormals „Zeitung für Stadt und Land“.
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:
Illustrierte Beilage.

Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halb-, 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halb-, 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halb-, 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Telephon: Redaktion: Nr. 1958.
Expedition: Nr. 157.

Insertionsgebühren.
Für die 6 mal gepaltene Zeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Reklameteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Nachnahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Leitant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dünaburg: G. Jofes; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringait-Belisch; in Goldingen: Ferd. Weidhorn'sche Buchhandl.; in Gasenpoh: Wilh. Alberg, Buchhandlung; in Kanda: Emil Stein, Schreib.-Handl.; in Lemfel: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. L. Zimmermann, Gottf. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Weidhorn'sche Buchhandl., Dr. Lucas'sche Buchhandl., S. Muman; in Ostau: A. Schabert, Pokronka, S. u. E. Neßl & Co.; in Oßessa: Annoncen-Exp. „Vertas“; in Pernau: G. Trusefeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedition „Herold“, S. u. E. Neßl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Talsen: J. Konevitz; in Tuckum: Wally Kretenberg, Droguenhandlung; in Wall: M. Rudolf; in Wenden: A. Plamisch; in Werra: W. S. Saffron; in Windau: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trep. — **Abonnements-Nachnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten. **Nachnahme von Inseraten im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 170

Mittwoch, den 25. Juli (7. August)

1907

Der Ausklang der Zwinemünder Kaiseritage.

Wir erhalten folgenden Drahtbericht der Pet. Tel.-Ag.:
Swinemünde, 6. August (24. Juli). Zum gestrigen Diner auf der „Standart“ versammelten sich um 8 Uhr die Admirale und Kommandeure der deutschen Kriegsschiffe. Um Punkt 8 Uhr traf der deutsche Kaiser in einer Schaluppe ein, begleitet vom Fürsten Bülow und der Suite. Seine Majestät der Kaiser trug die Uniform der deutschen Marine. Kaiser Wilhelm erschien in der Uniform der russischen Admirale. Rechts von Seiner Majestät dem Kaiser saß der deutsche Kaiser, sodann der Minister des Kaiserlichen Hofes Baron Fredericks. Links von Seiner Majestät saß Prinz Heinrich, gegenüber Seiner Majestät saß Prinz Albrecht, rechts vom Prinzen Albrecht — Fürst Bülow, links — der Minister des Meereswesens, gegenüber dem deutschen Kaiser. Während des Diners spielte das Orchester der Gardeequipe, das unter anderem die „Tannhäuser“-Ouvertüre vortrug.



Weltberühmtes Zahnwasser.
Dank seiner antiseptischen und aromatischen Eigenschaften, welche es den zu seiner Herstellung dienenden, vegetabilischen Substanzen verdankt.

welche die Freundschaft zum Ausdruck gebracht haben, die uns und unsere Länder verbindet. Es ist das erste Mal, daß meine Flotte unter dem Kommando meines Bruders die Ehre gehabt hat, vor Eurer Majestät zu manövrieren. Die anerkenntlichen Worte Eurer Majestät werden in den Herzen meiner Offiziere und Mannschaften fortleben. Wir alle sind von dem Wunsche durchdrungen, daß es Eurer Majestät vergönnt sein möge, den eingeleiteten Ausban der russischen Flotte erfolgreich durchzuführen. Wie Euer Majestät, bin auch ich erfüllt von dem Gedanken der unveränderlichen Freundschaft unserer Völker und unserer Völker. Diese Freundschaft hat mehr als ein Jahrhundert überdauert. Sie verbindet uns heute und wird weiter dauern. Ich erhebe mein Glas auf das

Wohl Seiner Majestät des Kaisers Nikolai!
Seine Majestät der Kaiser von Rußland hurra!

Nach diesen Worten wurde die russische Nationalhymne intoniert.
Nach dem Diner sahen Ihre Majestäten sich vom oberen Deck aus die Illumination von Swinemünde, Ahlbeck und Heringsdorf an. Gegen Mitternacht verließ der deutsche Kaiser die „Standart“, die den üblichen Salut feuerte. Nach der Abfahrt des deutschen Kaisers geruhte Seine Majestät der Kaiser Tee zu trinken und sich mit den der Person Seiner Majestät zukommandierten Persönlichkeiten zu unterhalten. Heute gegen 9 Uhr morgens fand auf der „Standart“ ein Familienfrühstück statt. Der deutsche Kaiser trug die Uniform der russischen Marine und wurde nur vom diensthabenden Flügeladjutanten begleitet. Außer den Majestäten waren noch die Prinzen Heinrich und Albrecht zugegen. Um 11 Uhr 30 Minuten verabschiedete Kaiser Wilhelm sich von der russischen Suite. Die deutsche Suite verabschiedete sich von Seiner Majestät dem Kaiser. Abends verließen die Majestäten, unter dreimaligem Hurrah der Mannschaften und unter dem Salut der Kanonen die „Standart“ und begaben sich zur Yacht „Hohenzollern“, wo sie sich bald darauf herzlich von einander verabschiedeten. Die Monarchen drückten einander mehrere Male die Hand, umarmten sich mehrmals. Die Mannschaften der „Hohenzollern“ erfüllten die Luft mit einem dreimaligen Hurrah zu Ehren Seiner Majestät des Kaisers. Bei der Abfahrt Seiner Majestät des Kaisers zur Yacht „Standart“, feuerte das Kriegsschiff „Königsberg“ Salut. Die „Standart“ und die übrigen Schiffe leuchteten am Nachmittag die Anker. Auf allen Schiffen der deutschen Flotte nahmen die Mannschaften Paradeaufstellung. Die „Standart“ fuhr zwischen dem zweiten deutschen Geschwader und einer Abteilung von Schiffen des Aufklärungsdienstes hindurch. Auf der „Hohenzollern“ wurde das Signal „Glückliche Reise“ gehißt. Die „Standart“ antwortete mit dem Signal „Danke herzlich für die Gastfreundschaft“. Seine Majestät der Kaiser stand in deutscher Marineuniform mit der weißen Mütze auf der Kapitänsbrücke seiner Yacht und grüßte. Kaum hatte die „Standart“ die Linie des deutschen Geschwaders passiert, so

erfönte ein Salut von den deutschen Schiffen. Der Reichskanzler reiste heute um die Mittagszeit nach Berlin ab. Um 12 Uhr 45 Minuten verließ das deutsche Geschwader die Reede. Die „Hohenzollern“ ging in den Hafen.

Das garantierte Chaos.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Bekanntlich haben die Großstaaten Europas die Aufrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan garantiert. Die internationale Diplomatie ist sehr stolz darauf, daß sie diese Einigung erzielt hat, und jeder Unkundige muß glauben, daß der Zustand, den die Mächte mit so angestrengter Mühe wahren und so aufrichtiger Gemüthsgegenwart konzentrieren, ein geradezu paradiesischer Zustand sei. Diese Annahme wäre aber ein arger Irrtum, denn auf dem Balkan herrscht nach wie vor eine wüste Unordnung, und was dort durch die Mächte garantiert ist, das ist lediglich das Chaos. Gewiß soll nicht verkant werden, daß wenigstens der Ausbruch einer verheerenden Feuersbrunst verhindert worden ist, aber diese Leistung ist doch nur eine negative; den positiven Erfolg, die streitenden Nationalitäten beruhigt, ihre Ansprüche befriedigt, eine dauernde Ordnung geschafft zu haben, diesen Erfolg haben die Großmächte nicht zu erzielen vermocht. Nach wie vor wüthet in Makedonien der Kampf aller gegen Alle, und die verschiedenen Völkerrassen arbeiten rüßig an der Propaganda der Tat. Der Vandalenkrieg dauert fort, nur mit der neuen Nuance, daß jetzt immer eine bestimmte Nation sich der Führung bemächtigt, während die anderen sich ein wenig verschonau, um alsbald wieder mit frischen Kräften in den patriotischen Wettbewerb einzutreten. Eine Zeitlang waren es vor allem die Bulgaren, die die landfässige Bevölkerung mit sanfter Gewalt für sich zu gewinnen suchten. Dann aber entzog die bulgarische Regierung den Banden ihre Unterstützung, weil Fürst Ferdinand sich lieber bei seinen Untertanen als bei den Großmächten diskreditieren wollte. Wenn auch heute noch bulgarische Banden in Makedonien ihr Unwesen treiben, so geschieht dies inoffiziell, auf eigene Rechnung und Gefahr, und Fürst Ferdinand kann seine Hände in Unschuld waschen. Neben den Bulgaren ließen sich auch die Serben nicht lumpen,

„Je suis heureux de cette occasion de remercier sincèrement votre Majesté de l'accueil si cordial qu'elle m'a fait et de lui exprimer tout le prix que j'attache à la continuité des rapports de parenté et d'amitié traditionnelle qui ont constamment été bien étroits entre nos maisons et nos pays. Ayant assisté avec un vif intérêt et une grande admiration aux manoeuvres de la belle flotte allemande, je lève mon verre à la santé de l'Empereur Guillaume, chef suprême de cette flotte, et à la prospérité de la vaillante marine allemande.“
Nach diesen Worten wurde die deutsche Hymne intoniert. Der deutsche Kaiser erwiderte in deutscher Sprache Folgendes:
„Eurer Majestät sage ich meinen herzlichsten Dank für die soeben gesprochenen gütigen Worte,

Wer seinen Glauben mit Gründen verteidigt, kann mit Gründen widerlegt werden.
Samerling.

Zur Ausstellung für Arbeiterwohnungen und Volksernährung.

Wir werden um Aufnahme folgender Zuschrift ersucht, die wir ungekürzt aufnehmen, obwohl wir die Schärfe, die der Herr Einsender anwendet, für vermeidbar und überflüssig halten. Die Zuschrift lautet:
Von einer Geschäftstour nach Riga zurückgekehrt, finde ich in der dritten Besprechung für Arbeiterwohnungen und Volksernährung des Herrn Architekten S. Pirang, in der Rig. Rundschau einige Punkte, die mich interessieren. Da ich nun der Ansicht bin, daß manches im gärtnerischen Teil mißverstanden und einiges von einer falschen Seite beleuchtet worden ist, hielt ich es im Interesse der Sache für sehr angebracht, diese Punkte einer Besprechung zu unterziehen und so Klarheit in eine Angelegenheit hineinzutragen, die mit Recht als eine brennende Zeitfrage angesehen werden darf.
In seiner Abhandlung bespricht Herr P. kurz die Nutzergärten und gibt dann eine Erläuterung der Laubenkolonie, und hier eben hat sich der erste Fehler eingeschlichen. Die Schreberanlagen werden durchaus nicht (wenigstens nicht immer) in der Nähe ausgebehnter gartenloser Häuserkomplexe angelegt, sondern fast ausschließlich dahin hinausgerückt, wo der Grundwert ein relativ geringer ist. Die einzige Bedingung inbezug auf die Lage, die nie außer Acht gelassen werden darf, ist die, daß eine solche Anlage auf irgend einem Verkehrswege (Tram, Eisenbahn, Dampfer) billig und leicht von den Fabrikzentren her erreichbar ist.
Mit obigem Punkt beginnt Herr P. seine Kritik des Entwurfes für einen Volkspark mit Schrebergärten der Firma C. W. Schod, indem er die nicht glücklichste Platzwahl bemängelt, und dabei heißt der erste Satz der Erläuterung u diesem

Plane: Der vorliegende Plan hat nicht den Zweck, auf einen bestimmten Teil der Stadt Riga aufmerksam zu machen, welcher zur Anlage von Schrebergärten besonders günstig gelegen ist, vielmehr einige wichtige Seiten zu beleuchten, die meist unberücksichtigt bleiben. Sollte Herr P. es nicht für der Mühe wert gehalten haben, sich so weit in die Sache zu vertiefen, um die Erläuterung durchzulesen, oder hat er hier vielleicht eine Selbstanklage herausgesehen und diese Seite als zu einem Angriff besonders günstig angesehen. Der angeführte Passus ist mit voller Absicht in die Erläuterung gebracht worden, soll aber nicht gebedeutet werden, als wäre der Platz ungeeignet; umso mehr als die Mieter solcher Gärten (dieses scheint Herrn P. nicht bekannt zu sein) sich sehr oft solide Bretterbuden aufbauen und den Sommer über dort wohnen. In diesem Punkte betrachtet, erscheint der Plan, mit seiner locker bebauten Umgebung, nur als eine vorteilhafte Beigabe, da den Mietern hierdurch gute Luft gesichert wird.
Wenn Herr P. meint, zu derartigen Anlagen wäre jetzt nicht die rechte Zeit, da als erste Vorbedingung für deren geregeltes Bestehen eine zuverlässige öffentliche Sicherheit erforderlich sei, scheint er, meiner Ansicht nach, nicht recht zu haben, denn erstens sind die Gärten vermöge ihrer eigentümlichen Lage, vor Raub gesichert und zweitens ist gerade eine derartige soziale Wohltat am ehesten geeignet, eine zuverlässige öffentliche Sicherheit herbeizuführen.
Wenn Herr P. wünscht, die Zuführungswege sollen einen etwas mehr organischen Anschluß an die belebtesten Straßen haben, so kann ich darunter nur verstehen, daß die Zugänge mehr betont werden sollten. Ein solches Betonen ist aber meines Erachtens gerade unstatthaft, da die Insel nicht für die Spaziergänger, auch nicht für den Verkehr, sondern lediglich für die Pächter bestimmt ist. Für letztere sind die Gärten von allen Seiten recht bequem zu erreichen, oder sollte

Herr P. mir hierin einen Fehler nachweisen können oder gar eine bessere Lösung kennen?
Warum der gerade Zuführungsweg der allein richtige und mögliche sein soll, ist mir nicht recht klar. Ich meine mit einer schlanken Kurve läßt sich häufig weit besser eine Verbindung schaffen, als mit einem geknickten gradlinigen Wege. Sollen wir erst von „naturgemäß“ reden, so muß ich demjenigen, der einen in Kurven verlaufenden Weg unnatürlich nennt, der Unaufmerksamkeit beschuldigen, denn wo wir einen Pfad eingetreten finden, sei es im Walde oder auf der Wiese, werden wir immer eine tadellose Kurve finden. Wenn Herr P. behauptet, daß die Wege willkürlich verlaufen, so muß ich ihn bitten, den Plan genauer zu betrachten. Es wird sich wohl keine willkürliche Schlangenumwicklung finden. Kurven sind angewandt worden um um Hindernisse zu umgehen, einen Rundgang zu ermöglichen, oder einen gewiß nicht schönen Knick zu vermeiden.
Die Ansicht, daß stark frequentierte Straßen nicht in Kurven verlaufen dürfen, ist eine ganz veraltete (ich mache bei dieser Gelegenheit auf die modernen Gartenstädte und Villenkolonien aufmerksam), denn die Kurve verlängert den Weg nur um ein ganz Unbedeutendes und stört die Passage nicht im geringsten; hat aber den Vorzug, daß sie naturgemäß ist und viel leichter Verbindungen zwischen den einzelnen Bezügen ermöglicht.
Ich habe mich gefreut, daß endlich auch bei uns die gärtnerischen Fragen in der Tagespresse besprochen werden, und hoffe, daß bei ähnlichen Anlässen, immer wieder Auseinandersetzungen folgen mögen, nachdem der Schreiber sich wirklich in die Materie vertieft hat.
L. Schubart,
Vertreter der Firma C. W. Schod für die Abteilung: Gartenkunst.

meinerseits auf nehmen zu wollen. Herr S. macht den Versuch, mir Fehler nachzuweisen, die sich in meine Besprechung „eingeschlichen“ haben sollen. Hierzu wäre meiner Meinung nach ein sachlicher Fehlernachweis vollkommen genügend gewesen, denn um „brennende Zeitfragen (!)“ zu lösen und um „Klarheit zu schaffen“, bedarf es vor allen Dingen unpersönlicher, ruhiger Objektivität. Wenn ich in meiner Kritik — vielleicht auch aus total fehlerhaften Gründen — dem Vorschlag des Herrn S. gegenüber mich etwas ablehnend verhielt, so brauchte Herr S. doch deshalb noch nicht den gekränkten Gartenkünstler zu spielen und mich grundlos und dabei so unfreundlich zu verdächtigen. Aus Rücksicht auf den Leser übergehe ich das recht deplacirte Persönliche und wende mich zur sachlichen Widerlegung an meinen Partem.
Punkt 1 betrifft die Anlage von Laubenkolonien resp. Schrebergärten im Allgemeinen. Sie haben mit allen diesbezüglichen Behauptungen vollkommen Recht, haben mich aber etwas mißverstanden.
Ich sagte von solchen Laubenkolonien, sie seien „eine Begleitercheinung der dichtbelebtesten, vielstöckigen Mietskasernen in den Industrievierteln großer Städte“ und lägen in unmittelbarer Nähe „ausgebehnter gartenloser Häuserkomplexe“ (wohl-gemerkt: nicht Häuser, sondern ganzer Komplex!) Nun ist Mache allerdings ein sehr behagbarer Begriff. Sie können sich aber doch vielleicht denken, daß hier, wo es sich gerade um frische, freie Gartenluft handelt, ich nicht unmittelbare Nachbarschaft mit großen Mietskasernen gemeint haben dürfte, sondern lediglich die notwendige Berücksichtigung einer bequemen Erreichbarkeit betonen wollte.
Punkt 2 behandelt eine Unterabteilung meinerseits. Ich habe die oben zitierte „Anmerkung zum Projekt“ in meiner Kritik nicht erwähnt! Es war mir höchst überraschend, von Ihnen zu erfahren, daß ich einen „Angriff“ gegen Sie unternommen hätte. Ich war mir dessen nicht bewußt, denn während der Besprechung Ihres — wie ich selbst sagte — interessanten Vorschlages, hatte ich, ebenso wie im Augenblick, keinerlei kriegerische Gelüste. Dagegen ich mich

indessen scheinen sie augenblicklich ein wenig erschöpft zu sein. Sie haben auch im eigenen Lande soviel Berührung, daß sie sich nicht außerhalb der Grenzen Motion zu machen brauchen. Die Standarten ihres Kronprinzen genügen allenfalls, um ihnen das normale Quantum an Sensationen zu verschaffen, dessen der Balkanbewohner bedarf. Unter solchen Umständen war es für die Griechen eine Ehrensache, die Rüste auszufüllen und in Mazedonien den Guerillakrieg da fortzusetzen, wo die Bulgaren und Serben ihn angebrochen hatten. Griechische Banden unter griechischen Offizieren nationalisieren jetzt mit Feuer und Schwert die mazedonische Bevölkerung. Diesem Treiben ist nun die Sparte in einer sehr bestimmt gehaltenen Note entgegengetreten. Sie hat das griechische Ministerium unter energischem Hinweis auf die bestehenden Verträge um sofortige Zurückberufung der Offiziere ersucht, die an der Spitze der mazedonischen Banden stehen, und gefordert, daß die Unterstützung dieser Banden durch die athenischen Komitees ein Ende nehme. Die Türkei kann ziemlich sicher sein, daß die Mächte sie in dieser Angelegenheit unterstützen werden; selbst die entragierten Türkenfeinde sind längst zu der Ueberzeugung gekommen, daß es unmöglich ist, die Bestrebungen der christlichen Balkanvölker zu fördern. Niemand weiß, wie die Dinge geordnet werden sollten, wenn die türkische Herrschaft zusammenbräche, und alle sind darin einig, das Leben des kranken Mannes so lange wie irgend möglich hinauszuführen. So unzulänglich der jetzige Zustand ist, jede Aenderung scheint eine Verschlimmerung zu bedeuten. Die Note der Türkei wird daher vermutlich die Zustimmung sämtlicher Mächte finden, ja, man kann annehmen, daß sie der Initiative der europäischen Diplomatie ihre Entstehung verdankt. König Edward zumal hat ein starkes Interesse daran, daß jetzt auf dem Balkan nicht etwa eine ernste Komplikation eintritt. Bevor es ihm nicht gelungen ist, Rußland in den antideutschen Konjunkturhineinzuziehen, kann ihm jede durchgreifende Aenderung der europäischen Konstellation nur unangenehm sein; einstweilen braucht er Ruhe, damit die Verbündeten, deren Freundschaft noch so überaus grün ist, sich miteinander einleben. Später läßt sich ja vielleicht eher über die Balkanangelegenheiten reden. Interessant und bezeichnend ist es jedenfalls, daß die athenische Presse die türkische Note mit einem Hagel von Beschimpfungen gegen . . . Deutschland beantwortet und daß die Regierung es nicht für notwendig hält, die Tonart der Presse irgendwie zu mäßigen. Augenblicklich glaubt man in Athen, daß die Freundschaft mit Deutschland dem Sultan den Willen gestärkt habe. Selbstverständlich ist diese Annahme gänzlich irrtümlich; von allen Mächten ist gerade Deutschland am wenigsten an den Vorgängen in Mazedonien interessiert. Es könnte Deutschland nichts Schlimmeres passieren, als wenn ihm jemand ganz Mazedonien schenken wollte. Deutschlands Interessen auf dem Balkan sind lediglich kommerzielle; es ist also von Wert für Deutschland, daß dort stabile Verhältnisse hergestellt werden, die der deutschen Handelswelt eine sichere Kalkulation gestatten. Politisch muß Deutschland wünschen, daß Italien und Oesterreich sich nicht um ihrer Balkanaspirationen willen in die Haare geraten. Damit ist aber Deutschlands Interesse an der Sache auch vollständig umgrenzt. Die leitenden Minister Italiens und Oesterreich-Ungarns haben sich eben erst in Desio wieder dahin geeinigt, daß unter allen Umständen der status quo auf dem Balkan aufrecht erhalten werden müsse, und die Note der Türkei ist vermutlich ein Nachhall dieser Begegnung. Deutschland kann sich der Aufgabe nicht unter-

ziehen, aus dem Balkanchaos einen Kosmos zu gestalten und beschränkt sich daher darauf, allen Maßregeln beizustimmen, die zwar keine ideale Ordnung schaffen, aber wenigstens das Schlimmste verhüten können.

Edward Goldbeck.

Inland.

Riga, den 25. Juli.

Folgende Zuschrift

Ist uns von hochgeschätzter, maßgebender Seite zugegangen:

Die Dina-Zeitung hat sich veranlaßt gesehen, in ihrer Sonnabend-Nummer in einem Leitartikel, welcher die Verhandlung des Konzeils beim Generalgouverneur behandelt, bei Besprechung der Kurienfrage in den Kreisversammlungen der Delegierten der Stadt Riga, Herrn Rechtsanwält C. Moriz sen. in unangemessener Weise anzugreifen.

Wenn Herr Moriz auf den Sitzungen des Konzeils Ansichten vertreten hat, welche jetzt das Mißfallen der Dina-Zeitung erregt haben, so hat er in seinen Ausführungen nichts anderes getan, als zu vertreten, was bereits vor ca. vier Monaten auf den Sitzungen des Provinzialrats vereinbart worden war und die Zustimmung der Majorität der Teilnehmer gefunden hatte. Gegen die Beschlüsse des livländischen Provinzialrats, die Herr Moriz auf den Konzeilsitzungen vertreten hat, hatte Lehrszeit auch die Dina-Zeitung keine Einwendungen erhoben.

Wir wissen bestimmt, daß Herr Moriz in dem, was er ausgesprochen hat, der Zustimmung weiter und insbesondere der maßgebenden Kreise der Stadt Riga sicher sein kann.

Auslandspässe.

In einer Bekanntmachung, die der kurländische Gouverneur erläßt, findet sich eine dankenswerte Zusammenstellung der für die Ausreichung von Auslandspässen in Rußland festgesetzten Bestimmungen und Gebühren. Die Bekanntmachung lautet:

Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß Personen, welche die Erteilung ausländischer Pässe an Emigranten erbitten, die Unkenntnis der Emigranten hinsichtlich des für solche Pässe von den Gouverneurs-Kanzelleien auf Grund des Passreglements, Band XIV Cod. der Reichsges. Ausgabe vom Jahre 1903, zu erhebenden Zahlungsbetrages mißbrauchend, die Kosten eines Passes unrichtig angeben, indem sie dieselben viel höher, als nach dem Gesetze verordnet ist, bestimmen.

Um nun die Emigranten und überhaupt Personen, die ins Ausland reisen, von der in Rede stehenden Exploitation zu bewahren, erachte ich es für erforderlich, zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß für jeden zur einmaligen Reise ins Ausland bestimmten Pass, für den die Kosten auf ein halbes Jahr im Voraus zu entrichten sind, nachstehende Zahlung in meiner Kanzlei erhoben wird:

A. Von den Edelknechten, Militär- und Zivilbeamten, der Geistlichkeit, von den Grenzbürgern und Personen verschiedener Berufsclassen:

- 1) eine Zahlung an die Kronkassette für die Druckkosten der Blankette für den ausländischen Passen . . . Rbl. 50 Kop.
 - 2) eine Steuer zum Besten des Invalidenkapitals . . . 9 " 50 "
 - 3) eine temporäre Steuer zum Besten des Vereins des Roten Kreuzes . . . 5 " - "
 - 4) an Kanzleigeühren . . . 2 " - "
- In Ganzen . . . 17 Rbl. - Kop.

betrachten zu wollen! Ich wünschte einen organischeren Anschluß der Zugänge zum Inselbereich an die Hauptfrequenzpunkte! Wer bei der Tramfrequentenstelle etwa den Tram verläßt, kann nicht direkt zur Insel, sondern muß mehrere Haken machen; wer zwischen dem Hagensberger Dampfer und der russischen Kirche steht und zur Insel will, kann sie nur mit einem Umweg erreichen; wer vom Hagensberger Markt kommend, zu seiner „Bretterbude“ strebt, sieht sich durch viele krumme Wege stark behindert usw. Gewiß — die Umwege sind so gering, daß sie eigentlich keinen nennenswerten Zeitverlust erfordern, aber höchst ärgerlich sind solche Haken für jeden, der sie machen muß. Ein Beispiel aus unserer Stadt: Wer die Timmbrücke passiert um ins Polytechnikum zu gehen, ist jedesmal in der wenig heidenswerten Lage zwischen einem rechten und einem linken Umweg wählen zu müssen. Gerade aus, logisch-richtig und „naturgemäß“ kann er nicht, da liegen die dem Schutze des Publikums empfohlenen Anlagen als recht störendes „Hindernis“!

Wo und wann habe ich gesagt, daß der gerade Weg der allein richtige und mögliche (?) sei, Herr S.? Ich meine nur folgendes: Beläufig bemerkt, ist bei Anordnung der Zugänge zu den Laubengärten das naturgemäße Prinzip des geraden Weges, als des besten — außer. Nicht gelassen worden! Das klingt doch etwas anders! Wer die Geschichte des Problems der Straßenführung kennt, wird auch den Zusatz: — als des besten verstehen; ihm wird auch ganz klar sein, daß Sie, Herr S., vollkommen recht haben mit der Behauptung: Die Ansicht, daß stark frequentierte Straßen nicht in Kurven verlaufen dürfen, ist eine ganz veraltete! Ich muß Sie nun darauf aufmerksam machen, daß ich nicht von Straßenzügen sprach, sondern von „Zuführungswegen“ im speziellen Fall, von ganz kurzen Verbindungsstücken bei starker Frequenz. Die sollte man logischerweise so gerade als möglich machen, nicht durchaus nach dem lineal, meinestwegen auch in „tadellosen Kurven“ — aber nur ja nicht in hakennartigen Umwegen. Hier gebietet weniger die Ästhetik, als die simple Praxis!

Heinz Pirang, Architekt.

B. 1) Von den zu den Gütern verzeichneten Kaufleuten und zu den Zünftigen gehörigen Personen; 2) von den Gutsbesitzern, Edelknechten, Beamten, Bürgern und Personen anderer Stände, welche in Handelsangelegenheiten ins Ausland reisen, falls diese Personen Gemeinbesitzer sind, wozu ihnen das Recht auf die Verzeichnung zur Güte zusteht; 3) von den Familien und der Dienerschaft der Personen, die in den Punkten 1 und 2 des Abschnittes B erwähnt sind und 4) von allen nicht in der russischen Unterthanigkeit befindlichen Personen nur 7 Rbl. 50 Kop. da alle diese Personen von der Zahlung der Steuer zum Besten des Invalidenkapitals (A Bt. 1) befreit sind, wobei von den Ausländern auch die Kanzleigeühren im Betrage von 2 Rbl. nicht erhoben werden, so daß letztere nur 5 Rbl. 50 Kop. zu zahlen haben.

C. Nur eine Zahlung an die Kronkassette im Betrage von 50 Kop. für die Druckkosten der Blanketts zu den ausländischen Pässen wird erhoben von:

- 1) Personen, die nach Jerusalem reisen, um den heiligen Orten ihre Ehrfurcht zu bezeugen.
- 2) Weideseitigen Gutsbesitzern, sobald sie auf ihre im Auslande befindlichen Güter reisen, nicht länger als auf 4 Monate.
- 3) Personen, welche sich auf Anordnung der Staatsregierung und auf Kosten von Akademien und Universitäten ins Ausland begeben und zwar zu ihrer Vervollkommnung in den Wissenschaften und Künsten und behufs ihrer Anstellung in den Lehranstalten nach ihrer Rückkehr.
- 4) Bergbewohnern des kurländischen Gebiets auf Grund besonderer dafür geltenden Regeln.
- 5) Armeen und Muselmännern, welche jenseits des Kaukasus angesiedelt sind oder dort zeitweilig wohnen, wenn sie sich in die angrenzenden persischen und türkischen Gebiete begeben.
- 6) Mohammedanern des kaukasischen Gouvernements zu ihrer Pilgerfahrt nach Mekka.
- 7) Kindern, die noch nicht das 10. Lebensjahr erreicht haben.
- 8) Familien und der Dienerschaft von Beamten, die sich ins Ausland an ihren Dienstort begeben.
- 9) Der eigenen Dienerschaft der Beamten, die in Kronsangelegenheiten ins Ausland reisen, auch wenn sie sich nicht an ihren Dienstort begeben.
- 10) Denjenigen verwundeten Offizieren oder Personen anderer Dienstgattungen, welche zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit ins Ausland beurlaubt werden, sowie deren Kindern und dem erforderlichen Dienstpersonal.

11) Den verabschiedeten, nach dem früheren Rekrutenustaw gedient habenden Soldaten, Kosaken und deren Frauen.

Hierbei füge ich noch hinzu:

I. Daß unentgeltliche ausländische Pässe erhalten: 1) Personen, die auf Anordnung der Staatsregierung in Dienstangelegenheiten sich ins Ausland begeben; 2) Zöglinge, welche den Kursus in russischen Schulen für Handelschiffahrt beendet haben, sowie auch alle russischen Schiffskapitäne und Steuerleute, welche das zur Erlangung dieser Titel festgesetzte Examen bestanden, behufs ihrer Seereise ins Ausland auf russischen und ausländischen Handelsschiffen, und 3) die Mitglieder der kaiserlichen Petersburgerischen und Newskischen Jacht-Klubs und deren Bemannung, welche sich während der ausländischen Seereise auf den Schiffen des betreffenden Klubs befinden, und

II. Daß jede Person, welche die Absicht hat, sich ins Ausland zu begeben, verpflichtet ist, mit einer diesbezügliche mit einer Stempelmarke von 75 Kop. versehene Bittschrift zu verabreichen und vorzulegen: a) ein Zeugnis der Polizei darüber, daß ihrer Reise ins Ausland kein Hindernis im Wege steht; b) eine Quittung der Rente über die geleistete Zahlung, falls nicht dieselbe in barem Gelde entrichtet wird; und c) ein Paßdokument zum Aufenthalt im Reiche. Von der Verabreichung eines schriftlichen Gesuchs sind die in der Gouvernementsstadt (Mitau) und im Kreise derselben lebenden Ausländer befreit, doch müssen sie persönlich in meiner Kanzlei erscheinen und die obenerwähnten Dokumente vorstellen. Die Polizeizeugnisse unterliegen keiner anderen Steuer, als nur der Stempelsteuer im Betrage von 75 Kop.

Diese meine Bekanntmachung muß ausgestellt werden an leicht sichtbaren Orten in allen für die Emigranten und die Schifffahrt bestimmten Konsulaten, in den Quartieren, welche den Emigranten angewiesen sind, in den Kreis- und Stadtpolizeien und in den Kanzelleien der älteren und jüngeren Gehilfen der Kreis- und Stadtpolizeien und der Revieraufseher.

Mitau, den 5. Juli 1907.

Unterschieden: Kurl. Gouverneur Anjaseff.

Reichsdumawahlen. Als Beilagen der Riol. Gov. Ztg. sind die Wählerlisten für die Dorpat und Werroschen städtischen und landischen Kurien erschienen. In der ersten städtischen Kurie von Dorpat sind 636 Wähler eingetragen, in der zweiten 1279. In der ersten städtischen Kurie Werros wählen 86 Personen, in der zweiten 252.

Dorpat. Der Prozeß gegen die Maschwischen Revolutionäre wird, wie der Wasf. meldet, nicht vom Kriegs-, sondern vom Bezirksgericht verhandelt werden.

Wie nach der Nordl. Ztg. verlautet, soll cand. J. Dönisfort sich bemühen, seinen stifteten Postimees nach Petersburg überzuführen und dort herauszugeben, solange über die Ostseeprovinzen der Kriegszustand verhängt ist. In der Residenz sind die Zensurverhältnisse günstiger, da dort nur der Zustand des „außerordentlichen Schutzes“ herrscht.

Dieser Tage wurde, der Nordl. Ztg. zufolge, beim Friedensrichter des 3. Distrikts die 12-

jährige Wilhelmine Ruff, die bereits 3 mal (!) wegen Diebstahls vom Richter den Eltern zur Bestrafung übergeben war, jetzt für ihren vierten Diebstahl angefaßt ihrer Minderjährigkeit anstatt zu 8, bloß zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Dorpat. Die estnische Zeitung Meie Masta-fada ist der Nordl. Ztg. zufolge, auf obrigkeitliche Verordnung hin sistiert worden, da aus allem hervorgeht, daß sie eine direkte Fortsetzung des sistierten Postimees war.

Kurland. Vom Lande wird der Lib. Ztg. geschrieben: Obgleich die Sommerfrüchte den Landwirten eine recht gute Ernte in Aussicht stellen, so läßt sich in Anbetracht der unbeständigen Witterung keineswegs beurteilen, ob die Versprechungen erfüllt werden. Infolge des beständigen Regens geht die Heuernte sehr langsam vorstatten. Die meisten Heuschläge und Wiesen liegen niedrig und sind daher vielerorts mit Wasser bedeckt. Manche Gefindewirte hatten noch vor kurzem kein Zuber Heu eingebracht, obwohl schon sehr viel geschnitten ist. Der Klee sieht in diesem Jahre sehr schlecht. Vieelerorts sind die Kartoffelfelder auch unter Wasser. Gemüse sieht fast überall sehr gut; dagegen sind die Aussichten für die Roggenernte recht schwach. In leichteren Boden wollen viele Landwirte Ende dieser Woche mit dem Schnitt beginnen. Honig wird im heurigen Herbst wohl eine seltene Ware sein, weil die Bienen wenig Nahrung auf den Wiesen finden.

Reval. Mißglückte Erpressung. Die Rev. Ztg. berichtet: Am Sonnabend erhielt ein gut sitzierter Herr einen anonymen Brief, in welchem er mit dem Tode bedroht wird, falls er nicht am selben Tage um 4 Uhr nachmittags auf einen näher bezeichneten Ort auf der Lehmportenanlage 100 Rbl. niederlege. Der Polizeiglückte es, den Erpresser, als er am Abend des genannten Tages an der bezeichneten Stelle nach einem leeren Kowert griff, dingfest zu machen. Der Arretierte ist ein Arbeiter einer hiesigen Fabrik.

Reval. Der Gouverneur Baschilow verließ, den Revaler Blättern zufolge, vorgestern um 7 Uhr 10 Min. abends Reval, begleitet von sämtlichen Vertretern der Militär- und Zivilressorts, des Stadtmagis und der Mannschaften der einzelnen Kolonnen der Rev. Jr. Feuerwehr mit ihrem Musikkorps an der Spitze.

Ueber eine Brandstiftung aus Wut berichtet der Deigus folgendes: Am 18. Juli steckte im Dorfe Aruküll (im Rullischen Gebiet) der Bauer Jaan Melborf sein Gefinde Mar-dimäe in Brand. Er war auf dem Heuschlag mit seinem Weibe in Streit geraten und suchte seine Wut mit einem Verbrechen zu beschwichtigen. Der Brandstifter verhinderte die Löscharbeit, ließ die Sachen nicht aus dem brennenden Hause tragen und das Haus mit der Kiege und allem Inhalt brannte nieder. Gerettet wurde nur ein Wechdel auf 500 Rbl. und ein Browning. Das Weib mit den kleinen Kindern fand im Gemeindegewölbe in Obdach. Der Mann wurde unter Bewachung gestellt.

Die Leiche des dritten der verunglückten Militärluftschiffer ist, wie schon gestern kurz gemeldet, am 21. Juli auf der Insel Nargön angeschwemmt aufgefunden worden. In dem Verunglückten hat man, dem Rev. Beob. zufolge, den Leutnant der Kronstädtschen Festungs-Winenkompanie L. G. Sjasonow erkannt. Demnach ist bisher nicht aufgefunden worden die Leiche nur eines der verunglückten Luftschiffer, des Secondeleutnants der West-Bitowskischen Festungs-artillerie B. J. Michailow. Der Leichnam Sjasonows wurde ohne Stiefel und Mütze gefunden; ebenso wie bei den Leichen der beiden anderen Luftschiffer war auch in diesem Falle der Körper mit einem Korkgürtel versehen. Die Nacht auf Sonntag war die Leiche, die am Strande liegen gelassen wurde, wahrscheinlich weil man sie nicht vor Eintreffen der obrigkeitlichen Personen viel rühren wollte, von Soldaten der Grenzwaiche bewacht. Am Sonntag Morgen trafen auf dem „Molodet“ der Kreischef und sein Gehilfe ein und bewerkstelligten die Ueberführung der Leiche nach Reval.

Petersburg. Ausschließung Kruschewans aus dem Russischen Volksverbande. Das Abendblatt Ssegodnja will erfahren haben, daß der Konzeil des Russischen Volksverbandes beschloffen habe, Kruschewan aus dem Verbande auszuschließen, und zwar, weil er aus Parteisummen etwa 300,000 Rbl. verausgabte habe und die Belege dafür nicht beibringen könne.

Petersburg. Die Verwaltung der Finnländischen Eisenbahnen beabsichtigt, wie die Pet. Gaz. erfährt, in den nächsten Tagen auf der Wiborger Seite gegenüber dem Finiski Berekul den Grundstein zu drei neuen 4-stagigen Gebäuden zu legen, wozu von der Eisenbahnverwaltung bereits 1 1/2 Millionen finnische Mark assigniert worden sind. Die neuen Häuser sollen als Wohnungen für die Angestellten der Bahn dienen. Jede Wohnung, und sei sie noch so klein, wird eine eigene Küche erhalten. Als interessante Neuerung verdient hervorgehoben zu werden, daß die neuen Häuser keine Holzdielen und keine Tapeten haben werden. Sämtliche Dielen werden betoniert und mit Kieselstein belegt werden. Statt der Tapeten sollen die Wände einer gründlichen Reinigung unterzogen werden können. Um Staubansammlungen zu vermeiden, sollen die Winkel der Wände abgerundet werden.

Finnland. Keine neue Festung in Finnland. Ein vom Stockholmer „Svenska Dagbladet“ nach Helsingfors entlandter Berichterstatter wurde unlängst vom stellvertretenden Generalgouverneur General Böckmann empfangen.

(Fortsetzung auf Seite 5)

Mädchen-Progymnasium
mit zwei Vorbereitungsklassen v. Natalie Bogojawlenski
(Programm des Romanoff-Gymnasiums, mit allen Rechten der Progymnasien des Ministeriums der Volkswirtschaft). Das Schulgeld beträgt für die erste Vorbereitungsklasse 25 Rbl. jährlich. Aufnahme neuer Schülerinnen vom 1. August an täglich von 11-12 Uhr. Aufnahmeprüfungen am 11., 13. u. 14. August Romanoffstraße 54, Qu. 5/6, parterre. Penitonal dortselbst. Beginn des Unterrichts am 16. August. Programme u. Gesuche sind in der Buchh. v. Trestin zu haben.

Privat-töchter-schule I. Ordn.
Deutsche Unterrichtssprache.
Inhaberin Helene Hartmann.
Aufnahmeprüfung am 16. und 17. August. Beginn des Unterrichts am 20. August. Sprechstunden am Montag und Donnerstag von 10-12 Uhr. Donnerstags Schulentage 17. 1. Klasse. Vom 1. August an täglich von 10-12 Uhr im Schullocal, Gertrudstraße 6, parterre.

Rigaer Zahnarztschule.
Aufnahmeprüfung werden täglich entgegengenommen von 11-3. Näheres mündlich oder schriftlich durch die Schulfazelle: Riga, Suworowstr. 4, 1. Treppe. Dr. Dolin.

Auktion - Mitau.
Freitag, den 27. Juli c., 4 Uhr nachmittags, werden im Fabrikhofe der Herren Westermann & Doering in Mitau für Rechnung dessen, den es angeht, ca. 36 Fud Flach und ca. 125 Fud Heide gegen Baarzahlung meistbietlich versteigert werden.
Stabsauctionator G. Dragheim.

Lichtheilanstalt
und
Röntgen-Kabinet
von Dr. SIMONSON.
Alexanderstrasse 17. Teleph. 2225.
Krankenempfang v. 9-11 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm., Sonntags von 1/211-12 Uhr mittags.
Heilmittel: Röntgen-, Radium-, Finsen-, Eisen-, Blau-, Rot- und Glühlicht.
Durchleuchtung innerer Organe (Herz, Lunge).
Behandlung verschiedener Hautkrankheiten, Rheumatismus, Ischias und Neuralgie.
Schmerzlose Entfernung v. Haaren, Warzen, Blutgeschwülsten, Muttermälern etc.

Dr. Simonsons Poliklinik
für Haut- und Geschlechtskrankheiten Scheunenstrasse 16.
Krankenempfang von 12-3 Uhr nachmittags, Sonntags von 12-2 Uhr nachmittags.

Dr. Ed. Gudsche,
Kleine Schmiedestrasse 16.
Haut-, Blasen- und venerische Krankheiten täglich von 10-12 u. 4-6
Vom 3. August bis zum 1. September c. kein Krankenempfang.

Dr. med. F. Hach.
Unterbreche meine Praxis bis zum 5 August

Dr. med. J. Ausin.
Venerische, Haut- und Geschlechtskrankh. v. 9-1/2 u. v. 5-8 1/2 U. ab.
Dr. N. Blankenstein, gr. Pferdetrasse № 17.

Dr. Lewy Suworow-Strasse 6. Telephon 2294.
Haut-, Geschlechts- und venerische Krank. empf. jetzt v. 10-1 u. 3-6 U.

Dr. N. Hirschberg Haut- u. vener. Krankh. 10-12 u. 6-8. Theaterstr. 3, Haus Sichmann.

Dr. Brinkmann, Domplatz Nr. 3.
Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9-1 und 5-3 Uhr.

Zahn-Klinik RIGA, K. S. TAGER 2/3 Eingang: Pauluccistr. 13
Empfang von 9 vorm. bis 8 abds. Zahnentfernen u. s. w. schmerzlos. Kunstzähne n. neuest. Methods. Consult. 30 K.

Suche einen Compagnon
mit einem Capital von 1000-1200 Rbl. für ein cinematographisches Unternehmen, Dame nicht ausgeschlossen. Alles ist fertig bis auf das Total u. den elektr. Anschluss. Näheres persönlich Alexanderstrasse 94, Du. 11. Dasselbst ist ein ganz neuer elektrischer Widerstand zu verkaufen.

15,000 Rbl.
unmittelbar hinter der Hypothekenschuld Anfang September gewünscht. Gefl. Angebote sub Lit. R. V. 7464 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

10,000 Rubel
auf prima Obligation werden sofort gesucht. Das Immobilien belegen an der Petersburger Vorstadt. Off. sub Lit. R. T. 7507 empfängt die Expedition der Riga'schen Rundschau.

Unterricht
Suche zum
Witunterricht
für meinen 10jähr. Sohn (Septimane) zur Vorbereitung nach Birkenruh zwei gleichaltrige Knaben.

Heinrich Goeginger,
Zarnikau per Rodenpois. Telephon: Hollershof - Zarnikau.

Der Unterricht in meiner
Privat-Elementarschule,
sowie in meinem
Fröbel'schen Kindergarten
beginnt den 20. August; die Kurse zur Bildung der praktischen Hausfrauen u. Mütter dagegen d. 1. Septbr.
1) Kindergarten v. 9-1 vorm. (prakt.) u. 3-5 nachm. (theor.).
2) Handarbeit zweimal wöchentl. v. 1-3.
3) Nähen v. 5-7.
4) Schneidern täglich von 12-2.
5) Kochen wöchentl. viermal v. 12-3.
6) Sprechstunden zweimal wöchentl. dreimal wöchentl., weiter vorgeschrittene Schüler zweimal wöchentl.
Sprechstunden Dienstags u. Freitags von 4-6 nachm. Riga, Albertstraße 1, Quart. 2, Montags, Donnerstags, Mittwochs und Sonnabends Majorenhof, Concorbistraße Nr. 11.

Olga Glaeser.
Pensionen
Erstklassige Pension und Absteigequartier,
Riga, Elisabethstr. 31a, Hochparterre, bei
Frau Meta Pfeil.
Zimmer mit Morgensstube 1 Rbl. 40 Kop. und teurer.

Schüler
finden im August freundliche Aufnahme als Pensionäre i. d. Alexanderstr. 24, bei Pastor A. Walter 3. B. große Remise. 9. D. 22. vormittags.

Stellen-Angeb.
Drogist
mit Empfehlungen findet dauernde Stellung. Offerten sub R. V. 7509 mit Gehaltsanprüchen empfängt die Expedition der Riga'schen Rundschau.

Gefucht erfahrene Pädagoginnen
für baltische aristokratische Familien durch das Bureau von Fr. N. Brind, Thronfolger-Boulev. 31, Du. 1. Sprechstunden von 10-2 Uhr.

Eine Gouvernante
gefehtet Alters, welche sich auch in der Küche betätigen will, wird bei hoher Gage für ein junges, mütterl. Mädchen gesucht. Offerten sub R. O. 7480 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Eine Gouvernante
mit russischer u. französischer Umgangssprache, musikalisch, wird zu größeren Kindern gesucht. Offerten mit Gehaltsanprüchen und Referenzen sind abzugeben sub R. U. 7508 an die Exped. der Riga'schen Rundschau.

Lehrerin
für deutsche Sprache als Hauptfach wird gesucht. Abschrift vom Diplom auf folgende Adresse einzuwenden: Фразонбург, женская прогимназия.

Ein Dampferunternehmen sucht zuverlässige Kassererinnen
für die Dampfer. Gage 25 bis 30 Rbl. Offerten unter R. M. 7501 empfängt die Exped. der Riga. Rundschau.

Suche eine erfahrene Deutsche
für Kinder zum Bereisen. Majorenhof, Seefstraße 31, Hait.

Eine Verkäuferin,
ein Mädchen für Küche und Stube, sowie zwei Lehrlinge können sich melden gr. Mühlstraße Nr. 5, in der Bäckerei Wendt.

Mädchen
von 15-20 Jahren finden dauernde Beschäftigung Säulenstraße 34.

Bestens empfohlene Dame,
die auch zu nähen versteht, jedoch bei sich zu Hause die Nacht zubringen kann, als
Stütze der Hausfrau
gesucht Dänamünde Straße № 59, auf der Sägemühle, IJageem.

Eine gewandte Verkäuferin,
der russ. Sprache mächtig, und eine geübte Garniererin
sucht J. Holzapsel, Alexanderstraße 1. Anmeldungen am Sonnabend, den 28. Juli, zwischen 11-3 Uhr.

Schneiderinnen
finden dauernde Arbeit in der
Färberei A. Danziger,
Kewalerstraße Nr. 5.
Meldung von 9-10 Uhr vormittags.

Strickerin u. Schülerin
können sich melden in d. Alexanderstr. 99.
Ein junges Mädchen
für Küche und Stube kann sich melden Antonienstr. 9, D. 12, v. 12-1 U. Mitt.

Stellen-Gesuche
Eine russische Bonne
sucht eine Stelle in Riga. Gefl. Off. u. R. O. 7503 empf. d. Exp. d. Riga. Rblsch.

Ordentliche alte Frau
mit guten Empfehlungen wünscht eine Stelle zu Kindern oder zur Pflege einer alten Dame. Kaiserstrasse 2, Quartier 29.

Junge Dame, der drei Landesspr. eine Stelle als Verkäuferin, Kassiererin oder als Stütze der Hausfrau. Off. sub R. N. 7457 empf. die Exped. d. Riga. Rblsch.

Eine junge Polin
sucht eine Stelle als Gesellschafterin bei einer älteren polnischen Dame in Riga. Offerten unter R. P. № 7504 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

Ein Mädchen
mit guten Zeugnissen wünscht eine Stelle für Küche u. Stube. Suworowstrasse 73, in der Bude.

Wohn-Angebote
Eleg. Wohnung
von 4 Zimmern mit Warmwasser-Heizung und allen Wirtschaftsbekquemlichkeiten sofort oder später zu vermieten Kirchenstraße 36. Zu erfragen beim Hausknecht.

Freundl. Wohnung
v. 4 Zim., Bade u. Mädchenzim. sof. zu verm. Matthäistr. 16, Haltest. d. Tram.

2 vollständig neu renovierte Wohnungen zu 3 Zimmern, Entrée, Küche u. Glasveranden sind zu vermieten Sagensberg, Ecke der Laub- u. Fuhrmannstraße 2. An der elektrischen Bahn.

Wohnung v. 3 Zim. u. Bequeml., zur Straße, 2 Treppen, zu vermieten Sprengstraße Nr. 50.

Ein hübsches möbl. Zimmer
mit Aussicht auf die Anlagen Parkstr. № 8, Du. 9, ist vom August ab mietfrei.

Ein möbl. Zimmer
mit separatem Eingang ist sehr billig zu vermieten Fellnerstr. 1, Du. 11, part., in der Nähe des Schützengartens.

Freundlich möbliertes Zimmer
sind zu vergeben Kaufstraße Nr. 3, 3 Treppen, Pension **Dannus.**

Wohn.-Gesuche
Eine Wohnung
von 5 Zimmern in der Stadt oder Anfang der Vorstadt bis zur Neustraße gesucht. Offerten sub R. S. № 7506 empf. die Exped. der Riga. Rundschau.

2 unmöbl. Zimmer,
eventuell mit teilweiser Pension, sucht Frau Oberlehrer Weber. Off. sub R. N. 7502 empf. die Exp. d. Riga. Rblsch.

Kinderl. Ehepaar sucht Wohnung
von 3-4 Zim., Küche, möglichst Badezimmer, Anfang der Peterstr. Vorstadt, bis zu 2 Treppen, zum 16. August. Angebote unter R. R. 7506 empfängt die Exped. der Riga. Rundschau.

Kleine Wohnung
von 2-3 Zimmern, teilweise möbliert, in der Stadt oder Petersburger Vorstadt gesucht. Offerten mit Preisangabe sub R. W. 7465 empf. die Exped. d. Riga. Rblsch.

Einfach möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang (event. mit Beförderung) wird von einem Herrn gesucht. Offerten mit Preisangabe sub R. J. 7498 empfängt die Exped. d. Riga. Rblsch.

Ein grosses Krongut
in Kurland, an der Windau gelegen, wird mit allem Inventar weitervergeben. Näheres bei Herrn F. Wegner, Große Straße Nr. 28, Mitau.

Grundstück
ca. 2800 □ Fud. in der Moskauer Vorstadt, an der Bahn gelegen, mit langer Straßenseite nach 3 Seiten, umzäunt und mit kleinem Holzhaushalt ist zu verk. Näheres Kurmanowstr. 17, im Comptoir.

Gelegenheitskauf.
Grundstück v. 450 Du.-Faden, passend für Fabriken oder Wohngeb., an der Ritterstr. umm. der Sprengstr., billig zu verkaufen. Näb. Kalkstr. 22, im Compt.

Grundstück
belegen an der Säulenstr. Nr. 95, groß 212 □ Fud. ist zu verkaufen. Näheres Theaterstr. Nr. 14, in d. Fruchthandlung.

Eine rentable Beschäftigung,
belegen in guter Lage der Moskauer Vorstadt, wird mit 20-15 Mille Anzahlung verkauft. Adressen unter R. V. 7464 empf. die Exped. der Riga. Rblsch.

Befehle Pension
beim Wöhrmannschen Park umständehalber billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition der Riga'schen Rundschau. [7490]

Budeneinrichtung
für eine Colonialwaaren-Handlung zu verkaufen. Näheres Theaterstr. Nr. 14, in der Fruchthandlung.

Schreibmaschine,
amerik., mit sichb. Schrift für deutsch und russisch, — ganz neu, für nur 70.— Rbl. zu verk. Pauluccistr. 2, D. 9.

Motor-Boot
ist sehr billig zu verkaufen. Offerten sub R. P. 7390 empf. d. Exp. d. Riga. Rblsch.

Flügel (am liebsten Treffelt) wenig gebraucht, ohne Zwischenhändler zu kaufen gesucht. Adressen sub R. E. 7494 empfängt die Exped. der Riga. Rundschau.

Möbel, neue u. gebrauchte, als: Saalgaarn. (mit Blüsch bezogen), türk. Divans, Couchetten von 8 Rbl. an, Betten u. Federmatr. von 12 Rbl., Buffets v. 85 Rbl. an, Spielstühle u. Tische, Schränke, Betten- und Damenstühle, Wiener Stühle, sowie verschied. andere Möbel werden sehr billig verkauft gr. Schloßstr. 20, 1. Tr.

Gut erhaltene Möbel
und andere Sachen sind zu verkaufen Elisabethstraße 23, im Hof.

Umständehalber billig zu verkaufen
Handwagen
(zweirädrig) auf Federn Romanowstraße Nr. 88, Du. 10.

Welpen von schottischen Schäferhunden
(Collies) sind zu haben in Sagensberg, Ermitagenstraße № 37 resp. 2. Eingang um die Ecke der Strelowstraße 3.

Feinste Tischbutter
von 30-35 Kop. pro Pfund.
Gute Küchbutter
à 25 Kop. pro Pfund offeriert

Balt. Productengeschäft
große Pferdstraße Nr. 14.
Blüthner
Rathke
Zwei gut erhaltene Flügel werden preiswert verkauft bei
P. Neldner, Theaterboul. 2.

„Milchsäure - Ferment“
Engelhardtshof.



Hämatogen „ROLAND“
Einziges aus dem Auslande in Original-Füllung eingeführtes Präparat
Bestes und sicherstes Mittel zur Wiederherstellung der Kräfte und Kräftigung der Gesundheit, sowohl für Erwachsene, als auch für Kinder.
Verlangen Sie überall durchaus nur Hämatogen „Roland“
welches nach Analyse berühmter Professoren 32% Hämoglobin enthält, im Gegensatz zum Hämatogen anderer Firmen, die bedeutend weniger Hämoglobin enthalten.
Hämatogen „Roland“ übertrifft daher alle übrigen Hämatogen-Marken in seinem Hauptbestandteile, sowie im Geschmack und langer Haltbarkeit.

Gelegenheitskauf!
Eine Partie Herren-Anzugstoffe in- und ausl. Fabrikat wird billigt

perkauft in d. Drogeriehandlung R. Thal, Morienstraße Nr. 4.
Geröstete Kaffeemelange „Star“

zusammengesetzt { Perl, Cuba, aus den Sorten: Moca, Gold-Java.
Nochfein, 75 Kop. à Pfd.
Carl A. F. Meyer,
Schnellrösterel, Parkstr. 2.

WANZEN
und deren Brut vertilgt d. Flüssigkeit „ANTI-INSECTUM“ von Lebedew.
Verkauf bei Gebr. Kamarin.

Riga - Arensburg.
Dampfschiff „Constantin“
Kapitän Pichel,
Freitag, den 27. Juli, präcise 6 Uhr abends.
H. Lærum.

Riga - Pernau.
S/S „Wasa“
Capt. C. Röhrig.
Bei günstiger Witterung Salls u. Haynass anlaufend, Freitag, den 27. Juli c., 8 Uhr morgens.
P. Bornholdt & Co.,
Palaisstr. 9. — Tel. 2567.

Riga - Arensburg - Moonsund - Reval - St. Petersburg.
Das Dampfschiff „Riga“
Capt. L. Schmidt.
Sonntag, d. 28. Juli, 9 Uhr.
Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Riga - Kopenhagen.
Sonntag, den 28. Juli c., mittags, sowie jeden folgend. Sonntag ab expedieren wir den
Dampfer „Axelhuus“
von Riga nach Kopenhagen.
Passagier- und Güteranmeldungen nehmen entgegen
P. Bornholdt & Co.,
Riga, Palaisstrasse 9. Tel. 433.

Riga - Lübeck
Das Passagier-Dampfschiff „Deutschland“
Kapit. Ahrens.
Sonntag, den 28. Juli, präcise 11 Uhr morgens.
Helmsing & Grimm.

Riga - Stettin.
Das Passagier-Dampfschiff „Sedina“
Kapit. Möller.
Sonntag, den 28. Juli, präcise 12 Uhr mittags.
Helmsing & Grimm.

Riga - Rotterdam - Rhein
durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal.
Der Schnell-dampfer „Nereus“
Kapitän Hinrichs.
Sonntag, den 28. Juli, Helmsing & Grimm.

Südf Früchte
in großer Auswahl empfiehlt

A. Ostrowsky
16 Kalkstraße 16.



„PEDORIN“
VON M. LEBEDEV GEGEN SCHWITZEN HAUPTSÄCHLICH DAS WUNDERWÄRIG DER FUSSTEHEN U. ANDERER KÖRPERTHEILE.
UEBERALL ZU HABEN!
Verkauf bei Gebr. Kamarin.

Moskauer Fleisch-Conserven
sind unentbehrlich, weil schnell und bequem zu bereiten:

zur Jagd, für die Reise und zu Ausflügen
Zu haben in Delikatess-Geschäften.

Angekommene Fremde.
Hotel Imperial. Baron von der Hügel nebst Bruder aus Alt-Rüfow, Baron Düsterlohe aus Kapuppen, Baron Stadelberg aus Dorpat, Baron Sohn aus Derwent, Herr von Rennenkampff nebst Sohn aus Schloß Püffel, Garde-Rittmeister von Eobis von Menar aus Krinit, Fraulein von Rositz nebst Schwester aus Marienbad, Leutnant von Lewitz nebst Familie und Bedienung aus Majorenhof, Bevollmächtigter Verwaltungsrat aus Merzenberg, Fabrikant Eickstein aus Jolofstadt, Landwirt Biedel aus Schloß Armon, Fraulein Rühr aus Majorenhof, Student Hoffstedt aus Wolmar, Titularrat Chaimowsky aus Pernau, Postmeister Hofrat von Robagen nebst Gemahlin aus Smolensk.

Londoner Porter
Imperial Stout B. P. & Co.
in 1/1, 1/2 und 1/4 Bout.
empfangen und empfehlen

Louis Lundmann & Co.,
Weinhandlung,
Haupt-Geschäft: Kalkstrasse 10, gegenüber der Stadt-Sparkasse.
Filialen:
Alexanderstrasse 84.
Marienstrasse 50,
Gertrudstrasse 24, Ecke der Dorpater Strasse.
Dorpater Strasse 7,
Schiffsstrasse 13, Ecke der Schoonerstrasse.
Alte Mitauer Strasse 29, Ecke der Communicationstrasse.
Mathäistrasse 21, zwischen der Suworow- und Dorpater Strasse.
Edinburg II, Grenzstr. 15.

Tropenol

besten Ersatz für Blechdächer,

feuersicher, sturmfest, gutes Aussehen, keine Hitze-Ausstrahlung wie beim Blechdach.

Man verlange Broschüren etc. von

Herrn. Hübner,

Riga — Hamburg.

Gegründet 1869.

Kontor u. Niederlage:

Marshallstrasse No. 32.

Telephon 366.

SCHMIEDEEISERNE

FÜR GAS- WASSER & DAMPF- LEITUNG

FITTINGS FLANSCHEN SCHELLEN

RÖHREN

EMPFEHLT AB LAGER ZU BILLIGSTEN PREISEN

CARL FRIEDRICH REHM,

ALEXANDERSTR. No. 31. TELEFON No. 1178.

Dr. Albersheim's höchst konzentriertes

ISOLA BELLA

Alleinverkauft: Schlesische Parfümerie, Grosse Sandstrasse 18.

Donnerstag, den 26. Juli, bei günstiger Witterung von 4—11 Uhr

Grosses Benefiz-Konzert

des Kapellmeisters A. T. Tscherekin vom 177. isborsk. Fussregiment, verbunden mit Grosser Illumination. Entrée 10 Kop.

Ausstellung am Puschkin - Boulevard.

Moscowische Feuer-Assecuranz-Compagnie

gegr. 1858.

Grund-Capital Rbl. 2,000,000.
Reserve-Capitalien über " 7,600,000.

General-Inspector für Liv-, Est- und Kurland:
Ingenieur-Architekt **Robert Kordes,**
Riga, Gildstubenstrasse 4.

Versicherungen aller Art,
jedoch

ausschliesslich gegen Feuersgefahr

werden zu den coulantesten Bedingungen übernommen:

in Riga von dem General-Agenten **J. G. Fahrbach,**
Gildstubenstrasse 4.

In Livland:

- In Arensburg von Herrn Franz Freytag.
- " Fellin " Herm. Warnicke.
- " Jurjew " Const. Bokownew.
- " Lemsal " Herm. Kruming.
- " Neu-Schwanenburg, " Joh. Braun.
- " Pernau " Richard Grimm.
- " Rujen " Reinh. Mehlbart.
- " Walk " Edgar Rudloff.
- " Wenden " G. von Pistohlkors.
- " Werro " Rich. Kubly.
- " Wolmar " von Frau E. Anschewitsch.

In Estland:

- In Reval von Herrn Erhard Dehlo.
- " Hapsal " A. Jacobsohn.
- " Narwa (Krieholm) " Ed. Siriolus.
- " Turgel (Allenküll) " Dr. Ed. Keck.
- " Wesenberg " Wold. Dehlo.

In Kurland:

- In Mitau von Herrn Friedr. Küssner.
- " Bauske " Rob. Geberg.
- " Frauenburg " O. Brandenburg.
- " Goldingen " Friedr. Zelau.
- " Libau " W. Hollberg.
- von Herrn Hugo Smit (i. Firm. J. C. Henkhusen).
- " Talsen " M. Berger.
- " Windau " Ferd. Baumgarten.

"ODOBRIN"
von M. W. Lebedew.

Zu haben bei Gehr. Kamarin.

Rigaer Freiwillige Feuerwehr.

Dienstag, den 31. Juli,
Kaiserlichen Garten,
von 4 Uhr ab:

Lotterie-Allegri.

Concert der Feuerwehr-Capelle.
Billets zur Lotterie 20 Kop.

Hauptgewinne: 1 goldene Herrenuhr, 1 goldene Damenuhr, 1 Nähmaschine, 1 Marmor-Tisch, diverse Silbersachen und wahrscheinlich 2 Schweinchen.
Von 7 Uhr ab:

Rolläden

aus Wellblech sind die besten Fenster- und Türverschlüsse.

Sie schützen gegen Diebstahl und Beschädigungen, haben dabei gefälliges Aussehen und sind überall leicht anzubringen.

Eisen-Constructionen und Constructionen aus Wellblech jeder Art, u. zwar: Dächer, Schuppen etc. Kataloge und nähere Auskunft stehen zu Diensten.

Tillmannsche Eisenbau-Aktien-Gesellschaft
in Pruszkow Gouvern. Warschau
St. der Warsch. Wien. Eisenb.

Grosse Variété-Vorstellung

unter Mitwirkung bewährter Kräfte.

Feenhafte Illumination

der grossen Allee.

Brillant-Feuerwerk

von Pyrotechniker Herrn R. Pickert.

Garten-Entrée 50 Kop., Kinder 20 Kop., Logen für 5 Personen 5 Rbl. extra. Sperrsitz 40 Kop. extra.

Vorverkauf bei Herrn Gehr. Grauding, Kalkstrasse No. 17, Ottomar Grünwaldt, Schmiedestrasse 4, und R. F. Tupikow, Kalkstrasse, Riga.

Versuchen Sie

den Tee der Firma A. Kusnezow & Co., vorm. A. Gubkin, Moskau, und Sie werden sich von der unübertroffenen Güte überzeugen. Wöchentlich frische Sendungen in der Tee- und Kaffee-Handlung **D. W. Bogdanow,** vorm. **Tsin-Lun,** Scheunenstr. 4. Tel. 3064.

Baltischer Buchdrucker-Verein

(Abtheilung Riga).

Sonntag, den 29. Juli c., 3 Uhr Nachmittags im Garten des II Radfahrer-Vereins, Ecke der Nicolai- und Ritterstrasse:

Grosses Gartenfest.

Programm: Chorgesang. Solo-Vorträge. Humoristische Vorträge. Zither-Vorträge. Complet-Vorträge. Hochrad-Kunsthöfen. Velociped-Wettfahren für Herrn mit Preisen (nur für Personen, die keinem Radfahrer-Verein angehören). Velociped-Wettfahren für Schüler mit Preisen (nur für Personen, die keinem Radfahrer-Verein angehören). Athletik, Ringkämpfe etc. (Athletik-Club „Aberg“). Wettlaufen mit Preisen. Wettgehen mit Preisen.

TANZ

(bei ungünstiger Witterung findet der Tanz im Saale statt).

Musik, ausgeführt von der Capelle der Freiwilligen Feuerwehr (Capellmeister Butty).

Bei eintretender Dunkelheit:

Illumination des Gartens.

Entrée für Mitglieder, Damen und Schüler 35 Kop., fremde Herrn 50 Kop., Kinder 15 Kop. (incl. Wohlthätig.-Steuer).

NB. Den Herren und Schülern, die sich am Rennen beteiligen wollen, steht die Rennbahn am Freitag und Sonnabend vor dem Gartenfest zum Trainieren zur Verfügung. Meldungen zum Rennen werden im Vereins-local Marienstrasse 8a, III, von 7—8 Uhr Abends entgegengenommen.

Edinburg — Kurhaus.

Zum Besten jüdischer unbemittelter Studirender der Universität Dorpat.

Sonnabend, den 28. Juli a. c.:

Concert nachfolgendem Tanz.

Das Concert findet unter gütigster Mitwirkung folgender Kräfte, statt: des Fräulein Molly Schönberg (Opern- u. Concertsängerin), Wina Berlin (Pianistin), der Herren: Josef Schwarz (Kaiserl.-königl. Hofopernsänger), Professor N. Grünberg (Cello), David Jacobsohn und Sambikin.

Anfang 9 Uhr Abends.

Zur Bequemlichkeit des Publikums vermitteln Postwagen alle halbe Stunden v. 1 1/2 U. N. den Verkehr mit d. Strande.

Edinburger Kurhaus.

Donnerstag, d. 26., Freitag, d. 27. u. Sonnabend, d. 28. Juli 1907.

Nur 3-maliges Gastspiel der Reform-Tänzerin Viola Villany.

1. Salome-Tanz (a) Dienst der Sklavinnen (pantomimischer Tanz). Aktuell!
Neu! Neu! (b) Tanz der sieben Schliefer.

2. Opiumrausch (pantom. Tanz). 3. Salambo (Schlangentanz).

Ausserdem: Das erfolgreiche Spezialitäten-Programm.

Sonntag, den 29. Juli 1907,

im Saale des Majorenhof-Dubbelschen Wohlthätigkeits-Vereins:

Lotterie

zum Besten des Neubaus der lutherischen Kirche zu Dubbeln.

Anfang 12 Uhr mittags. — Entrée 10 Kop.

Gartenfest.

Tanz. Confetti. Serpentin. Illumination. Tische mit Erfrischungen etc.

Anfang 5 Uhr nachmittags. Ende 2 Uhr nachts. Entrée 50 Kop.

Die Lotterie-Gewinne werden am 31. Juli und 1. August von 10 Uhr morgens bis 7 Uhr abends im Vereinslocale ausgegeben werden.

Die zur Verlosung kommenden Gegenstände sind ausgestellt am 28. Juli c., zwischen 2—6 Uhr. Entrée 10 Kop.

Automobilsection d. R.-V. „Union“.

Sonntag, den 29. Juli 1907, präcise 1/33 Uhr nachmittags, auf der Trabrennbahn (verlängerte Ritterstrasse):

Großes Automobil- und Motorrennen

unter Beteiligung von hervorragenden auswärtigen Concurrenten.

Meisterschaft der Ostseeprovinzen und Meisterschaft der Stadt Riga.

Ehrenpreise gestiftet von: Continental-Co., Hannover; Dunlop-Co.; Gehr. Freysinger; A. Leinert & Co.; Vacuum Oil-Company & Feitelberg.

Freie der Plätze: Logen à Rbl. 1.00, I. Tribüne Rbl. 1.10, II. Tribüne 50 Kop., Stehplätze 25 Kop.

Militärmusik.

Vorverkauf der Bilette: A. Leinert & Co., Theaterboul. 7; Gehr. Freysinger, Weberstrasse Nr. 14.

Kaiserlicher Garten.

Täglich 8 Uhr: Das reichhaltige höchst interessante Juli-Programm.

Grossen Erfolg hat die Soubrette **Mizzi Bardi,** eine vorzügliche Vortrags-Künstlerin.

Humorist **Willy Prager,** mit neuen Schlagern.

Brothers Friemel, mit ihren glänzenden Leistungen a. Reck u. Bar.

Ferner die übrigen erstklassigen bedeutenden Kunstkräfte.

Dubbeln — Kurhaus.

Donnerstag, den 26. Juli, 7 1/2 Uhr abends:

Grosses Symphonie-Konzert

Programm: Schubert, Ouy. zu „Rosamunde“; Mozart, Eine kleine Nachtmusik; Glasounow, Stenka Rasin, symph. Dichtung; Tschaikowsky, Symphonie Nr. 5 (E-moll); Wagner, Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ und „Isoldens Liebestod“; Churfreitagzauber aus „Parsifal“; Trauermarsch aus „Götterdämmerung“.

Freitag, den 27. Juli c.:

Walzer- und Operetten-Abend.

S.-V. K.

Lawn-Tennis-Wettspiele.

Beginn d. 15. August 1907, 3 Uhr.

- Herren-Einzelspiel. Wanderpreis. Wettspiel und Meisterschaft der Ostseeprovinzen.
- Herren-Doppelspiel. Meisterschaft der Ostseeprovinzen.
- Schüler-Einzelspiel.
- Gemischtes Doppelspiel.

Alle Preiswettspiele sind gegen. Der Nennschluss ist am 5. August c. 2 Uhr. Schriftliche Nennung zu richten an den Schriftwart der S.-V. K. Herrn Ingenieur S. Borchhoff, Bänquerhof, Geschäftsstelle der Act.-Gesellsch. Rigaer Strassenbahn. Fernsprecher 1338.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder des Sportvereins, gültig für die Dauer der Tennis-Wettspiele, sind am Eingang des „S.-V. K.“ zum Preise von 1 Rbl. pro Person zu haben. Gartenkarten haben für diese Zeit keine Gültigkeit.

Hagensb. Sommertheater.

Heute Mittwoch: Doppel-Vorstellung für ein Entree. Die Hundertarte. Hierauf: Ein kleiner Beamter aus Schweden.

Donnerstag: Benefiz für Fräulein Hedwig Searie, Auf allgemeines Verlangen, allerleyen Mal: Schanno von Bannant.

Freitag: Benefiz für Herrn Edwin Schröder. Neu entliehert: Gefährliche Arbeit. Große Rasse mit Gesang und Tanz von Wilken. Schülze von der Aristokratie: Emil Richard.

Die Dame.

welche gestern aus dem Waggon des um 2 Uhr 14 R. hier eingetroffenen Strands zuges einen schwarzen Regenschirm verlobentlich mitgenommen hat, wird ersucht, ihn Marienstr. 1, Du. 5 abzugeben. Gleichzeitg wird die Dame, die zugegen war, freundschaft gebeten, ihre werthe Adresse daselbst anzugeben.

Mary D.

Sende beste Grüsse! Seit gestern nicht in Riga. Sonnabend zurück. Nothmals besten Gruß!

Wohlthätige, Diefingstrasse.

Donnerstag, den 26. Juli: Erbsen-suppe, Kalbsbraten, Pfannkuchen mit Saft, Kaffee, Tee, Milch.

Im Verlaufe der Unterredung fragte der schwedische Journalist, ob der Besuch, den zahlreiche russische Generalstabsoffiziere kürzlich in den finnischen Schären und besonders in Hangö gemacht hätten in der Tat durch den Plan, eine neue Festung wehlich von Sweaborg anzulegen, veranlaßt worden sei, wie vielfach behauptet werde. Der General erwiderte: Dieser Besuch wurde allerdings durch militärische Gründe veranlaßt, da es galt, die näheren Umstände festzustellen, die in Betracht kommen würden bei etwaigen militärischen Maßregeln zum Schutze der finnländischen Küste. Aber vom Bau einer neuen Festung ist meines Wissens nicht die Rede gewesen. Die Aufenthalte in Hangö galt der Feststellung, ob der Ort nötigenfalls als Landungsplatz für die Flotte dienen kann. Aber von irgend welchen bestimmten Plänen ist mir nichts bekannt. (Pet. Ztg.)

Helsingfors. Der Senat hat, wie die Revolver Zeitung berichtet, die Vorstellung, betreffend die Gewährung von Erleichterungen in Bezug auf das Fleisch einführungsverbot aus dem Kaiserreiche, abgelehnt.

— Nach der Russen soll es fortan politischen Flüchtlingen unmöglich gemacht werden, nach Finnland zu entweichen, um dort wie in einem fremden Staate Zuflucht zu finden.

Minsk. Ein Druckereiaufscher als Censor. Eine Nummer des Minsk-Slows konnte nicht erscheinen, weil, wie die Now. Brest. mitteilt, der Aufscher der Gouvernementsdruckerei die von der Redaktion ausgesprochenen Auslassungen unrichtig fand und deshalb das Erscheinen der Nummer verhinderte.

Moskau. Die Ortsgruppe des russischen Volksverbandes in Jarkut hat nach dem Bisth. Weh. an die Moskaer Stadtduma ein Telegramm gesandt mit der Bitte, die Moskaer Stadtverwaltung möge durch ihre Vertreter, den Kaisers Ansehen, die Bezeichnung „Reichsduma“ (государственная дума) in „Duma des Kaisers“ (дума Государева) umwandern.

Gouvernement Kiew. Arrestanten als Feldarbeiter. Viele Gutsbesitzer im Kiewischen Gouvernement haben sich, wie der Kiewsk. W. berichtet, im Hinblick auf die große Nachfrage nach Arbeitskräften, an die Gefängnisverwaltungen mit der Bitte gewandt, ihnen Sträflinge zu Feldarbeiten für einen entsprechenden Arbeitslohn zu überlassen.

Nischni Nowgorod. Ertrappede Raubgesellen. Im Dorfe Jezez bei Nischni Nowgorod waren, wie der Nischni. Ztg. berichtet, am 17. Juli drei bewaffnete Banditen in den Kronsbrenntweinladen eingedrungen und hatten dort der Verkäuferin das übliche „Gände hoch!“ zugerufen. Der Verkäuferin war es aber gelungen, aus dem Laden hinauszulaufen und um Hilfe zu rufen. Die Raubgesellen ergriffen die Flucht, wurden aber von mehreren Bauern verfolgt. Hinter dem Dorf, auf den Feldern, denen die Verfolgten zugelaufen waren, arbeiteten andere Bauern, die sich auf den Ruf ihrer Dorfgenossen den „Expropriatoren“ in den Weg stellten und sie zu umzingeln begannen. Dabei wagten aber die Bauern den Bemessenen nicht zu nahe zu kommen. Nur ein Bauer, der zu Pferde war, ritt mit der Heugabel in der Hand, auf die Räuber los, welche mehrere Revolverablen abfeuerten, den Bauer aber nicht trafen. Schließlich gelang es dem Bauern mit seinem Pferde einen der Banditen zu Boden zu reißen. Als nun die übrigen sahen, daß ihnen alle Auswege versperrt waren, beschloßen sie auf Geheiß ihres Hauptlings, sich das Leben zu nehmen. Der Räubeführer schoß sich als erster eine Kugel in die Schläfe. Einem anderen Banditen war der Revolver verdorben und verlagte. Infolgedessen erschloß ihn, nach dem Bericht von Augenzeugen, sein Genosse, der sich hierauf eine Kugel in die linke Brustseite schoß. Die Kugel durchbohrte die Lunge. Dieser Räuber blieb noch am Leben und verbrachte die Nacht im Arreststall, wo ein Feldscher ihn verband. Alle drei sind agnosziert worden: der Hauptling war Aufseher der Morenowski-Landwirtschaftlichen Schule und heißt J. A. Mikforow (25 Jahre alt), der zweite Getödete ist ein Schüler derselben Schule namens Andrei Kurlyngow (18 Jahre alt), der dritte ist ein Tischlergeselle namens Ossip Dragin (18 Jahre alt).

Njatigorsk. Zur Ermordung des Generals Karangosow, der zur Zeit der Schwarzmeer-Unruhen das Amt eines stellvertretenden Generalgouverneurs von Odessa bekleidete und schon bald nachher die Mitteilung eines terroristischen Todesurteils erhielt, berichten die Bisth. Weh. nähere Einzelheiten, von denen wir nachstehendes mitteilen: Am 7. Uhr begab sich der General von seiner Wohnung zum Bade. Am Boulevard hatten sich drei unbekannte Subjekte postiert, von denen der eine vorprang und den General durch einen Schuß ins Bein verwundete. Mit dem Rufe „Halt ihn!“ stürzte der Verwundete auf ihn zu. Mit dem gleichen Rufe warf sich ein zweiter ihm entgegen und gab hart vor ihm einen Schuß ab, der den General auf der Stelle tötete. Die Mörder warfen ihre Mäntel ab und ergriffen die Flucht. Ein Hausknecht, der sich ihnen entgegenstellte, wurde durch einen Schuß verschont. Obgleich die Verfolgung der Mörder sofort aufgenommen wurde, ist bisher noch keine Spur entdeckt. In den Manteltaischen fanden sich einige Adressen und eine Anzahl von Druckzeugnissen einer hiesigen Topographie, welche die Namen der Besteller anzugeben in die Lage war. Man hofft auf Grund dieser Indizien den Mördern auf die Spur zu kommen.

Preßstimmen.

× Haben die Deutschen nur eine einzige Partei? Unter dieser Ueberschrift schreibt die Latwija in ihrer Sonnabendnummer an leitender

Stelle unter anderem: Bei den beiden bisherigen Reichsdumawahlen kämpfte die D. R. P. gegen die andersstimmigen Gruppen. Nach außen hin hielt sich diese Partei zusammen mit ihren Schwesterparteien, den monarchisch-konstitutionellen Parteien in Kur- und Estland. Bei den Wahlen traten diese Parteien wie ein Mann auf, woraus man zu folgern pflegt, daß die Anschauungen unter ihren Mitgliedern ganz geringe Abweichungen aufweisen, und daß auch bei den kommenden Dumawahlen die Deutschen geschlossen vorgehen werden. Wenn das letztere auch bei den kommenden Wahlen der Fall sein sollte, so kann es doch den Letzten nicht gleich sein, was für einen Kandidaten diese eine politische Partei aufstellt. Wir sind der Ansicht, daß bei den kommenden Wahlen, die in Rigä direkt sein werden, es weniger auf das Programm oder die technische Gewandtheit, als vielmehr auf die Person des Kandidaten einer Partei ankommt. Auf den Wahlveranstaltungen wird dieses Mal der von der Partei aufgestellte Kandidat selbst auftreten und erklären müssen, wie er auf gewisse Reformfragen schaut, und auf welchem Wege er die Reformfragen durchzuführen gedenkt. Die Wahl des Kandidaten seitens der D. R. P. kann die Abschließung eines Kompromisses mit den Letzten fördern oder aber auch unmöglich machen.

Die letzten Ereignisse — der Jurischewitschische Fall und die Deckungsheuschäufel-Proposition — haben aber unzweideutig dargelegt, daß es unter den Deutschen nicht geringe Meinungsunterschiede gibt und daß weniger die politischen Ansichten, als andere Gründe — z. B. das Streben, ihre nationale und kulturelle Eigenheit zu erhalten — das Bindende ist, das die Deutschen bei den Wahlen und anderen politischen Akten zusammenhält und das zurzeit eine Spaltung in rein politische Parteien nicht zuläßt. Es gibt unter den Deutschen liberale und konservative Männer, weshalb wir von zwei Parteien im deutschen Lager sprechen können. Den Letzten kann es nicht gleichgültig sein, ob sie, im Falle eines Kompromisses mit den Deutschen, für einen Freund Jurischewitsch, der gegen die „Versöhnungsbücherei“ mit den Letzten ist, oder für einen liberalen Deutschen zu stimmen haben. Wenn bei der Wahl eines Kandidaten die Deutschen eine Unachtsamkeit zulassen, so wird das abzuschließende Kompromiß nicht die Sympathien der Wähler für sich haben und die günstige Gelegenheit, die Grundlage für die gemeinsame Arbeit zwischen den Deutschen und Letzten zu finden, wäre wieder verpaßt. Das wäre wirklich bedauerlich.

Den obigen, von uns in gedrängter Kürze wiedergegebenen Artikel der Latwija unterzieht die Rigas A. W. eine scharfe Kritik. „Keine nationale Gruppe,“ so schreibt die Rigas A. W. unter anderem, „wird von einer anderen nationalen Gruppe sich vordrängen lassen, was für einen Kandidaten sie aufstellen soll. Bei allen internationalen Kompromissen gilt als Grundprinzip, daß keine Nation sich in die Wahl des Kandidaten der anderen Nation mischt oder diese kritisiert. Wenn die Letzten den Kandidaten der Deutschen werden kritisieren wollen, so werden die Deutschen auch den lettischen Kandidaten kritisieren wollen. Unter solchen Verhältnissen kann natürlich kein Kompromiß zustande kommen. Durch diesen Natstößt die Latwija ihren Vorschlag um, daß die Letzten sich mit den Deutschen vereinigen sollen. Die von der Latwija befürwortete Scheidung der deutschen Kandidaten ist ganz unnötig. Lediglich die Wahl eines sozialdemokratischen Kandidaten deutscherseits müßten die Letzten von einem Kompromiß mit den Deutschen zurückhalten. Da aber eine solche Wahl bei den Deutschen ganz unbedenklich ist, so ist die Wahl eines mehr oder minder liberalen oder konservativen deutschen Kandidaten vollständig eine interne Sache der Deutschen. Das Beharren bei der Scheidung der deutschen Kandidaten ist umso falscher, weil dadurch die Wahl eines deutschen Kandidaten in der ersten Kurie garnicht verhindert wird und nur das erreicht werden kann, daß die Deutschen in der zweiten dem von den Letzten aufgestellten Kandidaten ihre Stimmen vorenthalten.“

Wir müssen der Rigas A. W. darin durchaus Recht geben, daß im Falle eines Kompromisses in Rigä die Aufstellung des Kandidaten eine interne Angelegenheit jeder Partei ist. Die Personenfrage spielt trotzdem natürlich eine Rolle im Hinblick auf die Stimmung und Wahlbeteiligung der Wählermassen. Diese Momente in Betracht zu ziehen ist aber die Aufgabe der einzelnen Partei und jede Einmischung von auswärts verbietet sich hier.

Ausland.

Riga, den 25. Juli (7. August).

Zur Kaiserbegegnung in Swinemünde liegen nachfolgende Meldungen vor:

Am Sonntag war der Fremdenzufluß ganz enorm. Mit der Bahn und den Extradampfern kamen ungezählte Scharen heran. Das Leben am Strand ist schwer zu beschreiben. Zeitweilig war die Passage am Strande unterbunden. Langsam nur schoben sich die Massen vorwärts. Aus aufgestellten Riesenscheinwerfern wurde nach der Flotte geschaut. Der Ausblick war nicht sonderlich günstig, ein feiner Dunst lagerte auf der See, und zeitweise waren kaum die Umrisse der Schiffe sichtbar. Die Vergnügungsflotte war der Kriegsflotte gegenüber in absoluter Mehrheit. Sie freiste die völlig ein, aber die Torpedoboote, die die Rolle des grimmigen Wächters spielten, ließen diese nicht allzu nahe heran. Es hieß, die Hochseeflotte sei zur Besichtigung freigegeben, allein die wachhabenden Offiziere gaben nur vereinzelt ihre Zustimmung. Die „Jäger“ war besonders gastfreundlich und ließ bereitwillig den Zutritt frei. Kaiser, Zar und Prinz Heinrich bewegten sich auf dem Oberdeck der „Sohenzollern“. In Korbfühlen saßen

die Herren der nächsten Umgebung umher. Die Monarchen und der Prinz spazierten in lebhafter Unterhaltung auf und ab. Donnernde Hurras schallten von den Vergnügungsbooten zu dem Kaiserliche herüber.

Der L. A. meldet aus Swinemünde: Wie man hört, ist die Idee zu der Kaiserbegegnung in dem Umfange, wie sie jetzt vor sich geht, von Kaiser Wilhelm ausgegangen.

Ueber die Bedeutung der Begegnung führen wir heute noch folgende englische und französische Preßstimmen bei:

Eine Depesche des Berliner Standard-Korrespondenten teilt mit, daß die deutsche Regierung über jede Phase der russisch-englischen Verhandlungen von der russischen wie von der englischen Regierung auf dem Laufenden erhalten worden sei und daß die Entente zwischen England und Rußland über die Interessen beider Länder in Asien keine antideutsche Tendenz habe, noch weniger aber bestimmt sei, Deutschland zu isolieren. Die Hauptaufgabe des Zarenbesuches in Swinemünde soll auch die gewesen sein, dem Zaren Gelegenheit zu geben, diese Verhältnisse dem deutschen Kaiser persönlich zu wiederholen.

Die Pariser Presse zeigt weder Unruhe, noch Empfindlichkeit über die Swinemünder Kaiserbegegnung. „Aurore“ stellt fest, daß gute Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland dem Zweibunde keinen Eintrag tun, und Echo de Paris schreibt: „Günstigkeit zwischen Deutschland und Rußland ist Ueberlieferung, und die Swinemünder Begegnung muß als neues Weltfriedensunterpfand angesehen werden. Alle Völker können davon nur befriedigt sein.“ Ein Ausnahmestück macht das Heralt-fendale Hauptorgan Gaulois allein, das sich den Anschein gibt, an einen tiefen Plan Deutschlands zu glauben, der darin bestünde, durch die Zusammenkünfte von Swinemünde und Wilhelmshöhe Bündnisse Deutschlands mit Rußland und England, später mit den Vereinigten Staaten zu schließen, und Frankreich einzutreiben, das derart für die verbrecherischen Tollheiten seiner inneren Politik bestraft werden würde. Diese auschweifenden Eingespinnne verärgertes Satyrans sind höchst kurzweilig zu lesen.

Deutsches Reich

Neuer Kurs im Kultusministerium?

Der neue Kultusminister scheint nach allem, was darüber in gut eingeweihten Kreisen verlautet, doch zu einer Abkehr von dem reaktionären System Staudt entschlossen zu sein. Auch die Amtstage des Herrn Ministerialdirektors Schwarzkopff (Hauptgegner der Simultanfchule und Anhänger des sogenannten Bremserlasses) sollen gemäßigt sein, wenigstens in diesem Augenblick noch kein fester Rücktrittstermin beschlossen sein dürfte. Aber auch dieser Herr wird über kurz oder lang dem Wege Hoffmanns nachfolgen. Ueber die Wiederbesetzung des ersten Ministerialdirektorpostens ist man sich in den maßgebenden Kreisen noch nicht schlüssig geworden. Der Minister Dr. Holle legt ganz besonderes Gewicht darauf, daß diesmal die Entscheidung über die genannte wichtige Personalveränderung nur im Schoße des Staatsministeriums erledigt werde. Ob dieses Vorgehen der Initiative des neuen Ministers entspringt, ob der Ministerpräsident Fürst Bülow darauf Einfluß gehabt hat, bleibt dahingestellt. Hauptsache ist, daß sich diesmal das ganze Staatsministerium mit der Frage der Wiederbesetzung des Hoffmannschen Direktorialamtes beschäftigen wird. Inwiefern die Anwesenheit des Kultusministers in Swinemünde auch mit dieser Angelegenheit in Verbindung steht, darüber kann man nur eine leise Vermutung hegen. Eines ist unumstößlich sicher: daß seit dem Amtsantritt des Ministers Dr. Holle in manden höheren Verwaltungskreisen seines Ressorts eine gewisse Unruhe herrscht. Wir sind, bemerkt dazu das Berl. Tgbl., durch die trübten Erfahrungen der letzten Jahrzehnte hinreichend belehrt und neigen nicht zu frohen Hoffnungen; aber trotz allem leidet nur zu sehr begründeten Mißtrauens muß gesagt werden, daß der Höchststand der rückläufigen Strömung im Kultusministerium anscheinend vorüber ist.

Verschiedene Nachrichten.

*— Bei seinem Besuch in Wilhelmshöhe am 14. d. Mts. wird König Edward gleich wie bei seinem letzten Besuch in Schloß Friedrichshof vom Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes begleitet sein. Es wird ferner angenommen, daß ebenso wie bei der diesjährigen Begegnung der englische Botschafter in Berlin, Sir Frank Lascelles, hinzugezogen wird. Im Gefolge des Kaisers wird sich, wie die Post. Ztg. hört, unter andern der preussische Gesandte in Darmstadt befinden, der gleichfalls bei seinem letzten Besuch in Friedrichshof war. Zu Ehren des Königs von England wird bald nach seiner Ankunft in Wilhelmshöhe eine große Parade der Garnison Kasell stattfinden, an der auch die Truppen der benachbarten Städte Hofgeismar, Marburg, Krollen und Münden teilnehmen.

*— Der Berliner Korrespondent der Frankf. Ztg. meldet: Die Versuche, den Reichszangler von einer Inangriffnahme der Reform des preussischen Landtagswahlrechtes von vornherein abzuschrecken sind psychologisch interessant für die in einem Teil der agrar-konservativen Partei herrschende Stimmung. Ihnen scheint schon der Versuch strafwürdig zu sein. Ob die Regierung sich einschüchtern lassen wird, gehört auch zu den Dingen die man abwarten muß. Die Linke, die in diesem Falle durchaus nicht etwa nur aus den Freimünnigen besteht, würde dann ganz genau wissen, was sie zu tun hat.

Oesterreich-Ungarn.

Die Neuorganisation der Nationalitäten-Partei in Ungarn.

Aus Siebenbürgen wird geschrieben: Wenn nicht alle Anzeigen trügen, so wird das ungarische Abgeordnetenhaus im Herbst durch eine starke

Obstruktionspartei überrascht werden. Die Führer der Nationalitätenparteien entwickeln eine fieberhafte Tätigkeit, um bis zur Herbstkampagne eine Landespartei der Nationalitäten ins Leben zu rufen. Die Vorbereitungen sind gegenwärtig die denkbar günstigsten. Die kroatischen Abgeordneten stehen mit der ungarischen Regierung in hartem Kampfe wegen der Dienstpragmatik für die Eisenbahnbeamten, und die ungarländische deutsche Volkspartei fühlt sich infolge der erfahrenen behördlichen Unterdrückung zu seinem Dank an das Kabinett Wekerle verpflichtet. Die Rumänen, Serben und Slowaken bilden den gegenwärtigen Nationalitätenklub im Abgeordnetenhaus und können die schmähliche Behandlung, die ihnen während der Debatte über das Volksschullehrergesetz zuteil wurde, sobald nicht vergessen. Der rumänische Abgeordnete D'Aurel Vlad wird in nächster Zeit eine Landeskonferenz einberufen, bei der die Neuorganisation der Landespartei der Nationalitäten gegründet werden soll.

Die Behörden werden selbst durch ein Verbot der Versammlung die Organisation nicht verhindern können. Im Herbst beabsichtigt die Nationalitätenpartei in erster Linie die Erzwingung des allgemeinen Wahlrechtes, das sowohl den Rumänen, als auch den Banater Schwaben große Vorteile bringen würde. Die Neuorganisation der Nationalitätenpartei dürfte der Anfang von einer neuen Konstellation des Abgeordnetenhauses sein. Die Siebenbürger Sachsen halten sich von dieser Nationalitätenpartei vorläufig fern, denn ihre Interessen gehen insbesondere mit denen der Rumänen zu weit auseinander. Das allgemeine Wahlrecht raubt den Sachsen fast die Hälfte ihrer Mandate und auf wirtschaftlichem Gebiete sind die Rumänen ihre erbittertesten Gegner.

Frankreich.

Die französischen Generalratswahlen und die Politik.

Aus Paris wird uns geschrieben: Wenn auch die französischen Generalräte nicht eigentlich politische Körperschaften sind, so sind die Wahlen zu ihnen doch nicht ohne politische Bedeutung. Erläutern wir die Generalräte bei den Senatswahlen ihre Stimmen in die Wahlschale, zweitens kontrollieren sie die Tätigkeit der Präfekten, die ja in viel höherem Grade als etwa die preussischen Regierungspräsidenten politische Beamte sind, und endlich gehen sie aus allgemeinen Wahlen hervor, so daß die Generalratswahlen einen guten Maßstab für die Volkstimmung bilden.

Da ist es denn zu beachten, daß die gesamte Rechte, die bei den Wahlen der letzten Jahre, mochte es sich um Deputierten-, Senats- oder sonstige Wahlen handeln, stets Mißerfolge erlitten hat, auch diesmal wieder Terrain verloren hat. Die extremen Gruppen der Rechten, die monarchistischen Parteien, sind mit einem verhältnismäßig bescheidenen Verluste davongekommen. Um so empfindlicher ist die Schlappe, welche die freypöblikanischen Parteien, die Nationalisten und die Progressisten, erlitten haben; die Nationalisten haben die Hälfte, die Progressisten ein Viertel ihrer Siege verloren. Das französische Volk hat dadurch dargelegt, daß ihm die „unficheren Kantontisten“ am wenigsten sympathisch sind. Vom republikanischen Standpunkte ist auch vernünftigerweise jemand, der sich offen zur Monarchie bekennt, viel weniger gefährlich, als diejenigen, die sich Republikaner nennen, aber jeden Augenblick bereit sind, die Republik dem Meißelbietenden zu verkaufen.

Die gesamte Linke hat gesiegt. Wie aber die extreme Linke am wenigsten verloren, so hat auch die äußerste Linke am wenigsten gewonnen. Die Zahl der neuoberborten sozialistischen Mandate ist minimal, und es ist bezeichnend, daß der Vorwärts, der sich über einen einzigen von den Sozialdemokraten gewonnenen Sitz im englischen Unterhause garnicht genug ausjubeln konnte, über die französischen Generalratswahlen hinwegleitet. Tatsächlich kann man eher von einem Mißerfolge, als von einem Gewinne der Sozialdemokraten sprechen, wenn man bedenkt, daß die Führung, die zur Zeit in Frankreich herrscht, großen sozialistischen Erfolgen den Boden zu ebnen schien.

Tatsächlich aber haben trotz dieser Führung gerade die Parteien am meisten Gewinne erzielt, welche die zuverlässigste Stütze des so viel angefeindeten Ministeriums Clemenceau bilden, nämlich die bürgerlich-radikalen Gruppen. Sie haben über 60 Mandate gewonnen, soviel wie Progressisten und Nationalisten zusammen verloren haben. Wenn sie auch noch nicht die Mehrheit der Siege der neuen Generalräte erlangt haben, so werden sie doch in diesen die weitaus stärksten Gruppen sein und demgemäß sowohl auf die nächsten Senatswahlen, wie auf die Politik der Präfekten einen starken Einfluß ausüben. Damit ist, falls diese Parteien nicht gar zu große Dummheiten machen, der Boden für ihren Sieg bei Senats- und Deputiertenwahlen gebnet.

Die Art der Verteilung der Mandate auf die Parteien der Linken besagt einmal, daß das französische Volk genützt ist, sich von aufrichtig republikanischen Politikern regieren zu lassen; zweitens aber, daß es sehr wohl zwischen republikanischer Gesinnung und sozialistischer Betätigung zu unterscheiden versteht. Daß in einem Lande mit starker Industrie, wie Frankreich, die Sozialdemokraten unter der Herrschaft des allgemeinen Wahlrechtes eine statische Zahl von Mandaten erhalten, versteht sich von selbst, aber sie werden von den weit stärkeren bürgerlichen Radikalen in Schach gehalten.

Auch vom Standpunkte der auswärtigen Politik ist der Ausgang der Generalratswahlen zu begrüßen. Die Träger des französischen Chauvinismus sind nicht eigentlich die monarchischen Parteien, denen ein Krieg mit Deutschland höchstens Mittel zum Zweck wäre, aber nicht Selbstzweck ist. Die ausgesprochenen Chauvins

haben ihre Stütze an den Nationalisten und Progressivsten. Gerade diese Parteien aber haben die schwerste Niederlage erlitten. Erst zwei Jahrzehnte sind seit der Zeit verstrichen, wo der Boulangismus ganz Frankreich in Stürme zu erobern schien. Der Kommandeur und seine Anhänger eilten damals von Sieg zu Sieg. Jetzt eilen sie von Niederlage zu Niederlage, und wenn es so weiter geht, so dürfte in einem Jahrzehnt kaum noch in einer politischen oder kommunalen französischen Körperschaft ein Nationalist zu finden sein. Selbstverständlich wissen wir ganz genau, daß das Ende des Nationalismus noch lange nicht das Ende des Revanchegedankens bedeutet, aber immerhin ist es für die Sache des Friedens schon von Vorteil, wenn die Nichts-als-Peiger von der politischen Bühne verschwinden.

Kirche und Republik.

Der Versuch des Papstes, bei der Regelung des kirchlichen Besoldungswesens die Entscheidung in der Hand zu behalten, wird von der radikalen Presse mit Mißtrauen verfolgt. So erblickt z. B. die Laterna eine ernste Gefahr darin, daß der Papst nach Gutdünken die Verteilung der gesamten Millionen anordnen und in einem gegebenen Augenblicke eine große Kraftanstrengung in irgend einem Teile des Landes machen könnte. Ueberdies liegt die Gefahr vor, daß die Zentralfasse der katholischen Kirche in Frankreich zu einer Kriegskasse werden könnte, aus der die Zeitungspropaganda und die republikfeindlichen Kandidaturen unterhalten würden. Sonderbarerweise scheinen gewisse Republikaner gar nicht zu ahnen, daß die Kirche sich neuerdings bemüht zeigt, einen besonderen Staat im Staate zu bilden und ihren Kampf gegen die republikanischen Einrichtungen fortzusetzen. Pius X., dem Verfasser des letzten Syllabus, die Verfügung über die geplante Zentralfasse überlassen, käme in Wirklichkeit der Uebertragung der weltlichen Macht an den Papst in Frankreich selbst gleich. Pflicht der Republikaner wäre es deshalb, ihren Zwistigkeiten ein Ende zu machen und vereint gegen die neue Gefahr Stellung zu nehmen.

Französische Preßstimmen über Marokko.

In Pariser politischen Kreisen verheißt man nicht die Befriedigung, welche man darüber empfindet, daß sämtliche Mächte Europas ohne Ausnahme die französisch-spanische Aktion in Marokko billigen; namentlich wird der Besuch, den der deutsche Botschafter Fürst Radolin dem Minister des Aeußern Siephen Pichon gemacht hat, als ein sehr günstiges Symptom der europäischen Einstimmigkeit betrachtet.

Der Figaro schreibt: „Wenn, wie es wahrscheinlich ist, unser Minister des Aeußeren die Gelegenheit benützt hat, um den Fürsten Radolin offiziös von den Absichten zu informieren, welche Frankreichs Geschäftsträger demnächst dem Auswärtigen Amt in der Wilhelmstraße notifizieren wird, so besteht kein Zweifel, daß Deutschlands Botschafter die Berechtigung unserer Beschwerden und die Mäßigung unserer Pläne anerkannt hat.“

Der Berliner Korrespondent des Figaro drückt seine Befriedigung über die öffentliche Meinung Deutschlands, wie sie sowohl in Presorganen als auch in offiziellen Kreisen zutage tritt, aus. „Die öffentliche Meinung in Deutschland“, schreibt dieser Korrespondent, „ist Frankreich bei dem Zwischenfall von Casablanca viel günstiger, als sie es in ähnlichen Fällen, zum Beispiel in der Affäre von Marakesch gemein ist. Man fühlt ganz deutlich, daß der Wunsch nach einer Entente besteht.“ Der Figaro-Korrespondent zitiert eine diplomatische Persönlichkeit, welche ihm versichert hat, daß keinerlei Grund zu Verwickelungen infolge der neuen marokkanischen Zwischenfälle zu befürchten sei. Nachdem die französische Regierung erklärt hat, daß sie ihre Aktion in den durch den Vertrag von Algiciras bestimmten Grenzen halten wird, kann die Okkupation marokkanischen Gebietes nur temporär sein.

Aus dieser temporären Okkupation können sich vielleicht lokale Schwierigkeiten, aber keine internationalen diplomatischen Zwischenfälle entwickeln. Der Figaro-Korrespondent konstatiert sodann die Loyalität aller in Marokko Interessen besitzenden Regierungen und führt zur Unterstützung seiner Kommentare die Aeußerungen hervorragender politischer Organe Deutschlands an.

Ueber das Fiasco der Scharfschießversuche der französischen Flotte vermag der Marineminister Thomson schon im letzten Jahre verordnet, daß mit der altverwendeten Kriegsmunition bei den Manövern experimentiert werde. Im Vorjahre entdeckte man dabei, daß die 164,7 Geschosse fast unmittelbar, nachdem sie den Geschützlauf verlassen, explodierten, diesmal konstatierte man daselbe bei den 305-Geschossen! Auf dem Admiralschiff „Suffren“ mißlangen von zwölf 305-Schüssen sechs und drei 164,7-Schüsse, auf der „Republique“ ein 305- und sechzehn 164,7-, auf dem „Carnot“ drei 305- von fünf und ein 274- von sechs Schüssen! Auf dem „Saint-Louis“ explodierten von zwölf 305-Schüssen elf und nur fünfzig Meter entfernt von Bord! Ein Wunder, daß kein Unfall zu beklagen war; wären die gußeisernen Geschosse statt mit schwarzem Pulver, mit Melinit gefüllt gewesen, das Experiment hätte Menschenleben gefordert. Die schwimmenden Ziele in den Gewässern wurden überhaupt nur zweimal getroffen! Der Skandal über die schlechte Beschaffenheit der Geschosse ist groß, da man nicht behaupten kann, nur das Alter der Pulverladung habe die Schuld an der frühzeitigen Explosion getragen. Die Admiralität, die selbst zugibt, daß im Ernstfalle die Lage der Flotte gerade so gewesen wäre, als habe sie keine Kanonen an Bord gehabt, wird eine scharfe Untersuchung durchführen.

Noch ein anderes Fiasco wurde konstatiert: Das Fiasco des vom Admiralsimus Touchard erfundenen neuen Manövrierreglements. Touchard hat

seiner Flotte vorgeschrieben, ohne Kompass (!) und ohne Flaggen-signale zu manövrieren, die Schiffe sollten alle Bewegungen des Admiralschiffes nachahmen, das heißt, soweit ihre Kapitäne nach Lage der Dinge dies für zweckdienlich hielten. Touchard war der Meinung, im Feuergefecht und Rauch wäre es ganz unmöglich, die Flaggen-signale zu sehen; auch wünschte er den Schiffskommandanten weitgehende Initiative zu lassen. Die Marine-kommission, die den Manövern beiwohnte, konnte sich überzeugen, daß das System enorme Fehler hat. Die Schiffe, die den Bewegungen des Admiralschiffes folgen sollten, gerieten in Unordnung, hätten im Ernstfalle sich gegenseitig mit ihrem eigenen Feuer bedroht und sich zu sehr dem Feuer des Feindes ausgesetzt. Des System Touchard hat sich in der Praxis als undurchführbar erwiesen.

Brandstiftung auf einem französischen Kriegsschiff.

In Toulon, wo die Folgen der schweren Katastrophe auf dem Panzer „Jena“ noch nicht beseitigt sind, ist von unbekannter Hand der Versuch gemacht worden, ein anderes Schiff der französischen Flotte in die Luft zu sprengen. Aus Toulon meldet ein Telegramm: An Bord des Kreuzers „Bouvet“ ist noch rechtzeitig der Ausbruch eines Brandes neben den Pulverkammern entdeckt worden. Bei dem Feuerherde fand man mit Del getränkte Maschinistenkleider. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Großbritannien.

Für den nächsten Wahlkampf

wird bereits eifrig gerüstet. Zuerst sind die Unionisten auf dem Plan erschienen. Sie scheinen das, was der Tarifreformbewegung an Kräften und Ansichten durch die langwierige, schwere Krankheit des älteren Chamberlain entzogen ist, durch erhöhte Rührigkeit und Energie ersetzen zu wollen. Neuerdings wird gemeldet, daß sich zahlreiche Wahlvereine, die auf protektionistischem Leben stehen, zur Bildung von Rednerschulen entschlossen haben, in denen die Agitatoren für die Schutzollbewegung und den Reichs-imperialismus vorgebildet werden sollen. Die Parteileitung steht auf dem Standpunkt, zu dem sich kürzlich Balfour im Unterhause bekannt hat, daß das Unterhause in seiner gegenwärtigen Zusammenfassung die wahre Meinung der Wähler nicht mehr zu Ausdruck bringe, daß vielmehr die Stimmung allmählich zugunsten des Programms der konservativen Partei zu wandeln beginne. Von diesem Umschwung hoffen die Konservativen in den nächsten Wahlen, die zur endgültigen Lösung des Konflikts zwischen den beiden Häusern des Parlaments erforderlich werden dürfen, bedeutenden Vorteil zu ziehen. Auch die Arbeiterpartei glaubt sich großen Hoffnungen überlassen zu dürfen. Daß sie auch eine wohl zu beachtende Unterlage für ihre Annahme hat, beweist das Ergebnis der letzten Nachwahlen. Dabei hat sich übrigens, wie der „Börz.-Cour.“ berichtet, herausgestellt, daß auch in England die radikale Richtung in der Arbeiterbewegung die Oberhand gewinnt. Der eben gewählte Abgeordnete Grayson dürfte nach den Wahlen nicht mehr der einzige Enzjalist im Unterhause sein. Selbstverständlich fehlt es auch nicht an Bestrebungen, der „sozialistischen Gefahr“ rechtzeitig zu begegnen. Der Arbeiterratsch der London Municipal Society hat für den Monat Oktober eine vorbereitende Versammlung angekündigt, in der über geeignete Maßnahmen zur Aufklärung der Wähler Beschluß gefaßt werden soll. Ebenso soll im Laufe des Winters in öffentlichen Vorträgen auf die theoretischen und praktischen Mängel der sozialistischen Ideen hingewiesen werden. Genug, in allen politischen Kreisen herrscht lebhafteste Tätigkeit mit der ausgesprochenen Absicht, sich von dem Wahlkampf, wann immer er nötig wird, nicht überraschen zu lassen.

Italien.

Die antikerikalen Tumulte.

In Florenz, Genua, Livorno und anderen Städten Italiens kam es Montag zu stürmischen antikerikalen Kundgebungen, wobei der Mob allerlei Unfug trieb. In Florenz suchte der Mob zwei Kirchen anzuzünden, ebenso in Pisa; überall schritt das Militär ein und stellte die Ordnung wieder her.

In Udine kam es zu tätlichen Angriffen auf Heiligenbilder, Kirchen und Klöster. Die Polizei und Militär wurden mit Mühe der Ausschreitungen Herr. Die sozialistische Partei kündigt an, daß an einem der nächsten Tage in ganz Italien gleichzeitig antikerikale Meetings abgehalten werden.

In einem Interview erklärte Giolitti, er habe keinerlei Absicht, die Kirche zu verfolgen. Im Gegenteil, er habe strenge Befehle zum Schutze der Kirchen, Klöster und Institute erteilt. Er plane kein Gesetz gegen die Orden. Giolitti werde auch in Zukunft die Politik der „Freiheit für alle“ treiben.

Bulgarien.

Dementi.

Die Agence Bulgare veröffentlicht folgendes Communiqué: Die Gerüchte, daß der Fürst aus Anlaß des 20. Jahrestages seiner Thronbesteigung die Unabhängigkeit Bulgariens proklamieren und den Königstitel annehmen werde, entbehren jeder Grundlage. Die Nachrichten, die darüber in einem Teil der europäischen Presse launziert sind, beruhen auf böswilliger, tendenziöser Quellen erspringender Erfindung. Dem Fürsten schweben unter den gegenwärtigen Umständen andere Pflichten der bulgarischen Nation gegenüber vor, so daß er sich nicht mit eiteln Formalitäten und Titelfragen, sowie mit Fragen persönlicher Ehrgeizes befassen kann. Bulgarien und sein Fürst verteidigen in dem Orient die Sache des Fortschrittes und der Humanität, und haben kein anderes als dieses Ideal vor Augen.

Reise- und Bäder-Chronik

Herbst-, Obst-, Trauben- und Winterkuren. Man schreibt uns: Um frisch und neugekräftigt dem schlimmen winterlichen Feinde entgegenzutreten zu können, bietet sich zu erfolgreicher Herbstkur nirgends bessere Gelegenheit, als in der reizvollen, klimatisch so sehr begünstigten Bodensee-Landschaft und hier nirgends besser als in dem rühmlichst bekannten Sanatorium Oberwald bei St. Gallen, der schönsten und größten Naturheilanstalt der Schweiz, geleitet von 2 Ärzten und einer Ärztin. Vortreffliche Kureinrichtungen. Bis Ende Oktober Luft- und Sonnenbäder im Freien. Alle Heilfaktoren der physikal. Diätet. Heilweise auch im Winter. Landschaft mit melligem Terrain für Wintersport und Abhärtungskuren vorzüglich geeignet. Konzerte und gutes Theater im nahen St. Gallen. Vortreffliche Küche, elektrisches Licht, Zentralheizung, aller Komfort. Eine kräftige Herbstsonne bringt das Obst und die würzige Traube des Gefäßes zur vollen Reife, die Obst- und Traubenkur in Oberwald ist daher ebenso erfolgreich als an den oberitalienischen Seen oder am Genesee, wo oft Lärm und Ueberfüllung herrschen.

Ausführliche Prospekte (reich illustriert) versendet das Sanatorium Oberwald bei St. Gallen gratis und franko.

Vermischtes.

Wer fotografiert die Kaiserentrevue? Die „Information“ schreibt: Eine der wichtigsten Persönlichkeiten bei derartigen Festlichkeiten, wie die Kaiserentrevue in Spinmünde, ist sicherlich der Photograph. Wir leben ja im Zeitalter des Kodak. Und was heute in der Weltgeschichte passiert ist, muß morgen schon auf Ansichtspostkarten und in illustrierten Zeitungen bis in die fernsten Ecken verbreitet sein. Auf diese Weise ist nicht nur dem kleinen Kreis der Auserwählten, sondern dem ganzen Volk die Möglichkeit gegeben, die immerhin interessanten Momente eines derartigen politischen Ereignisses wenigstens auf der Platte festgehalten zu sehen. Darum ist der Photograph in diesem Augenblicke eine bedeutende Persönlichkeit; er ist ein Politiker großen Stils und arbeitet wie Billow und die anderen Diplomaten an der Verschönerung und dem Zusammenschluß der Völker. Er zeigt die Herrscher in feierlicher Eintocht, zumal etwa vorhanden gewesene Mißstimmungen als abstrakte Dinge nicht auf dem Bilde mit aufgenommen werden können. Die Völker sehen also nur die Harmonie, den Frieden, die Eintracht und die Freundschaft. Das wirkt aber ansteckend, sobald man mit Recht dem Photographen einen wichtigen politischen Erfolg zusprechen kann.

Nun ist aber die Frage: Wer ist dieser Mann? Wo kommt er her? Auf welche Weise kommt er zu diesem Amt, das nicht nur ehrenvoll ist, sondern auch vor allem Gewinn bringt? Bei einer Zusammenkunft des deutschen mit dem russischen Kaiser möchte man annehmen, daß der Photograph entweder ein Deutscher oder ein Russe ist. Aber weit gefehlt! Nicht alles, was selbstverständlich ist, wird auch Ereignis. Der Beglückte ist nämlich merkwürdigerweise ein Franzose! Welche Motive bei der Ernennung dieses Mannes, Renard ist sein Name, maßgebend gewesen sind, weiß nur das Berliner Hofmarschallamt. — Wir müssen der „Information“ die Verantwortung für die Richtigkeit ihrer Nachricht überlassen.

Torpedos gegen Delphine. Aus Paris wird der Boff. Ztg. geschrieben: In der Bretagne schießt man Delphine mit Kanonen tot. Das ist sicher keine Dichtung, sondern Wirklichkeit. In der kleinen, aber wunderschönen Bucht von Donarnenez mit dem übermächtigen reizvollen Cap de la Chèvre stationiert jahraus jahrein neben vielen hundert leichteren gräßlichen Sardinienschiffen ein Torpedoboot, das seine mordsprienen Kanonenschlünde einem frieblichen Zudrüberwerk zur Verfügung stellt. Einer der größten Feinde der kapriziösen Sardinie ist der „Marjouin“, ein Delphin, der die ganze französische West- und Nordwestküste belebt und sich in großen Rudeln in der Nähe des Landes herumtreibt. Es sind im allerhöchsten Grade possierliche Tiere. Sie folgen jedem Schiff, das in ihre Nähe kommt, und schießen dabei die lustigsten Burzelbäume. Sie peitschen das Wasser mit ihren kräftigen Schwänzen, krümmen die Rücken und tauchen alle Augenblicke in großen, großen Bogen den dicken, runden Kopf ins Wasser, um im nächsten Augenblicke wieder wie ein runder Fiebelbogen durch die Luft zu schießen. Von ungeheurer Gefährlichkeit und deshalb von den Fischern gefürchtet, werden sie unbarmerzig gejagt. Und selbst die Kapitäne der Bergnahrungsdampfer, mit denen man z. B. von Granville in der Normandie nach Cancale fährt, wo es die wundervollen Austern gibt, amüsieren sich damit, die Marjouins zu harpunieren. Im Ocean vor der Bucht von Donarnenez und der von Brest richteten die in zahllosen Rudeln sich tummelnden Marjouins unter den schon so wie so immer mehr verschwindenden Sardinien derartige Verwüstungen an, daß die Fischer schließlich daran verzweifelten, ihnen mit gewöhnlichen Mitteln beizukommen. Sie wurden eine Plage und eine der Ursachen für das Sardinienschmelzen, das ja bereits in mehreren akuten Krisen einen herzerschütternden Ausbruch fand. Da kam man auf den Ausweg, sie mit Kriegsschiffen zu verfolgen. Und so ward ein Torpedoboot abgeordnet, das täglich hinausfuhr und unerbittlich mit seinen Kanonen auf die gefräßigen Feinde der Sardinien schöß. Die Marjouins, die zwar Dickköpfe, aber keine Dummköpfe sind, ließen sich das gesagt sein und sind seitdem fast ganz aus diesen Gewässern verschwunden, oder halten sich wenigstens in respektvoller Entfernung.

Ein interessanter Bombenwerfer. Den Leipz. N. Nachr. wird aus Konstantinopel geschrieben: Der Urheber des Bombenwurfs in der Großen Pera-Straße, durch welchen am Karfreitag mehrere Personen getötet und verwundet wurden, ist jetzt auf seltsame Weise entdeckt worden. Unter den Verwundeten befand sich merkwürdigerweise auch der als Spion des Hofes stadtberühmte Steuerbeamte Anton Kötscheoglu, ein Armerier, den man schon damals beschuldigte, das Attentat vor seinem eigenen Hause veranlaßt zu haben, um sich nach Lockpistolen für sein „bedrohliches Leben“ beim Sultan um so höher in Gunst zu bringen. Tatsächlich wurde der Mann, der in dem Augenblicke, als er eine benachbarte Konditorei verließ, von einem Bombensplitter am Bein getroffen worden war, auf Befehl des Sultans sofort in das Hamidieh-Hospital gebracht und außerdem mit einem Schmerzensgelde von 5000 Franken entschädigt. Die Untersuchung nach dem Täter blieb erfolglos, bis in den letzten Tagen ein Zufall auf die Spur führte. Kötscheoglus Beinwunde hatte sich trotz der Pflege im Spital so verschlimmert, daß die Ärzte eine schwere Operation für unvermeidlich erklärten. Und da der Patient sich entschließen weigerte, wurde er eines Tages im Schlafe rasch chloroformiert und die Operation vollzogen. Wie saunten aber die Ärzte, als der Kranke, noch im narrotischen Schlummer besangen, plötzlich in heftige Wurmürse gegen seinen Bedienten ausbrach, den er vor sich zu haben wähnte: „Gabe ich dir nicht befohlen, dir Zeit zu lassen, du Dummkopf, und zu warten, bis ich weit genug weg sein würde?“ Diese wörtlich wiedergegebenen Aeußerungen, die im Zusammenhang mit anderen, noch belastenderen Ausrufen, einem Geständnis der Urheberchaft des Bombenwurfs gleichkamen, wurden von den Ärzten sofort protokolliert und dem Sultan gemeldet.

Nach demselben Tage kam der kaiserliche Befehl, Kötscheoglu trotz seines Zustandes sofort in das Militärhospital innerhalb der Mauern des Nilbis zu überführen, wo der Sultan selbst ihn sehen und verhören wollte. Weiteres hat man seither nicht gehört, und bei der völligen Abgeschlossenheit der freiwilligen oder unfreiwilligen Inassen des Nilbis-Klosters ist es auch fraglich, ob jemals wieder ein Lebenszeichen von diesem entlarvten agent provocateur an die Öffentlichkeit kommt.

Schopenhauers letzte Liebe. Die Bildhauerin Elisabeth Ney, welche dieser Tage in Texas starb, ist weiteren Kreisen auch dadurch bekannt geworden, daß es ihr gelang, im Herzen des einundsiebzigjährigen Schopenhauer eine späte Flamme zu entzünden. Sie war 29 Jahre alt, als sie im Oktober 1859 in Frankfurt eintraf, um die Büste des damals endlich berühmten Philosophen zu modellieren. Schopenhauer, dem sie übrigens nur 24 Lebensjahre zugegeben zu haben scheint, war rasch von ihrem lebenswürdigem und zutraulichen Wesen bezaubert. Vier Wochen lang arbeitete sie, Tür an Tür mit dem großen Frauenfeinde, der ihr eines seiner Zimmer eingeräumt hatte, ihr zuweilen eigenhändig den Kaffee bereitete und beglückt war, wenn sie ihn auf seinen Spaziergängen begleitete. „Wir harmonierten wundervoll“, schreibt er einem Freunde, nennt sie „sehr hübsch und unbeschreiblich lebenswürdig“. Ja, sie ist „das lebenswürdigste Mädchen, so mir je vorgekommen. Ich habe nicht geglaubt, daß es ein so lebenswürdiges Mädchen geben könnte.“ Die Büste fand Schopenhauer „aufs schönste gelungen“; sie wurde dann in Berlin ausgestellt und vervielfältigt. Elisabeth Ney war eine Grobnichte des Marschalls Ney, der vor hundert Jahren Napoleons Sieg bei Friedland entschied und sich dadurch den Namen le brave des braves erwarb.

Eine Wahlmaschine. Es scheint, daß die Tage der Wahlurne gezählt sind. Ein italienischer Erfinder, Eugenio Boggiano, hat eine sinnreiche Wahlmaschine konstruiert, durch die die Umständlichkeiten der Stimmabgabe vereinfacht werden. Der Apparat hat äußerlich das Aussehen einer altertümlichen Wanduhr; auf der Vorderseite erscheinen die Namen der Kandidaten, und der Wähler wirft eine kleine Scheibe in die für seinen Kandidaten bestimmte Oeffnung. Die Stimme wird unsichtbar registriert; dabei kann jedoch die Gesamtzahl der für jeden Kandidaten abgegebenen Stimmen abgelesen werden. Boggiano ist bereits vom König Viktor Emanuel in Audienz empfangen worden, und man ist bemüht, die Verwendung dieser Wahlmaschinen für die nächsten italienischen Wahlen bereits zu sichern.

Naturwissenschaftliches. **Ein Vogelneist aus blühenden Vergißmeinnicht.** In der Monatschrift Kosmos (Kosmosverlag Stuttgart) teilt H. Schliephake (Rohrsheim) folgende Merkwürdigkeit aus dem Tierleben mit: „Seit zwölf Jahren beobachte ich in meinem Garten ein ganz allerliebtes Vogelneist; es baute nämlich ein Stieglitz-Nestchen in dieser langen Reihe von Jahren sein Nest stets und ausschließlich aus blühenden Vergißmeinnicht. Jedes Jahr wird eigens für die Tierchen ein Beet mit diesen Blumen bepflanzt; das eine pflückt die blühenden Stengel ab, das andere sitzt auf dem nächsten Aste und sieht zu, dann fliegen beide zum Neste. 1905 war das Nest zwei Tage ganz blau von all den Blüten; leider photographierte ich damals noch nicht, und im letzten Jahr war es nicht möglich, das Nest auf die Platte zu bekommen: es sah zu sehr in den Zweigen einer Linde versteckt. Öffentlich gelingt es mir nächstens einmal. Sollte dieses Nestchen wohl die zwölf Jahre hindurch stets das selbe gewesen sein?“

Technisches. Hamburg, 3. August. Mit Hilfe des Hochwasserdrucks wurde in Hamburg Mauermergelstein gebrannt. Es handelte sich um die Brücke, die vom Messegelände über den Zollkanal führt und die wegen der neuen Marktanlagen befestigt werden muß. Man machte zwei starke Eisenpfeiler unter zunächst zwei Brückenbögen fest und wartete das durch den Westurm besonders anwachsende Hochwasser ab. Als beinahe der höchste Stand des

Wassers erreicht war, wichen langsam die Steinmassen zweier Bogen unter der gewaltigen Hebrast der Fontons und fingen dann in sich zusammen. Auch der letzte Bogen soll noch auf dieselbe Weise geprenzt werden.

Literarisches.

Die Rigasche Industriezeitung hat in ihrer Nr. 13 folgenden Inhalt: Zur Frage der Ausfuhr russischer Phosphorite; Referat von G. — Technische Mitteilungen: Gleisbau für elektrische Bahnen; Strobograph; v. Weilmann Polarballon; der Schiffbau der Erde i. Z. 1906; Festigkeitszunahme von Kalklandsteinen. — Industrie und Gewerbe: Elektrisch betriebene Arbeitsmaschinen (Fortsetzung); Zentriermaschinen; transportable Schienen-Kaltilage (mit Zeichn. im Text); Erzeugung von Stahl im Hochofen unmittelbar aus Erz; elektrisches Schmelzen für Gießereizwecke; zur Erleichterung der Ausfuhr schwedischer Eisenerze; Betonrandsteine mit Hartguss-Eisenfüß; Gold- und Platin-ausbeute des Ural i. Z. 1906; Wasserreinigung durch kolloidales Eisenoxyd; russische Produktion von Merinowolle; Herstellung von Trockenmilch aus Magermilch; Tenaxit; Baumwollproduktion in Rußland; Zentralanlagen; in Rußland nachgegebene Patente (Fortsetzung). — Kleinere Mitteilungen: Dampfkräft für Elektrizitätserzeugung in Preußen; Amalgamieren von Zinkleitroden galvanischer Elemente; drahtlose Telegraphie im Dienst der Wetterkunde; Goldfunde in Ungarn; Aluminiumindustrie; Siliciumoxyd als Anstrichfarbe; Stips zur Herstellung von Glaserfitt; Zunderübungsareal Rußlands 1907; Naphthalinindustrie in Turkestan. — Wasserläufe bei Riga und Ustj-Dwinst.

Sofales.

1. Der Dirigierende der Baltischen Domänenverwaltung, Fürst Meshischersky, begab sich heute in Dienstanlagen nach Wenden.

1. Der Chef des Livländischen Kameralhofes, Baron Tiefenhausen, begab sich heute in Dienstanlagen in die Kreise des Gouvernements und wird voraussichtlich nächsten Freitag wieder zurückkehren.

k. Das temporäre Kriegsgericht zu Riga verhandelte am 22. und 24. Juli eine Anklage gegen 15 Personen bäuerlichen Standes wegen Organisierung einer Räuberbande und Raubes. Im ganzen wurden den Angeklagten 17 Raubüberfälle zur Last gelegt, die in der ersten Hälfte des Jahres 1906 in Riga durch Gruppen von 3 bis 8 Personen, unter Bedrohung des Lebens und zum Teil auch mit Mordversuchen verbunden, ausgeführt worden waren. Nach längerer Beratung verlas das Gericht die Resolution, nach der zum Tode durch den Strang verurteilt wurden: Christoph Stiermann (25 Jahre), Johann Lapping (22 J.), Karl Kilpenwarlik (29 J.), Johann Wasdik (19 J.), Jeannot Weiß (25 J.), Johann Walps (27 J.), Ernst Lambert (28 J.) und Johann Selgalm (20 J.).

Ferner wurden verurteilt zur Zwangsarbeit auf Lebenszeit: Johann Wintschel (23 J.) und Ernst Grünmann (23 J.) und zur Zwangsarbeit auf 4 Jahre: Karl Horst (23 J.) und Eduard Sarais (24 J.). Wegen Mangels an Beweisen wurden freigesprochen: Ludwig Karol (22 J.) und Jakob Wiksne (27 J.). Der gleichfalls zu dieser Bande gehörige 19 Jahre alte Karl Bürger war bereits früher zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

Das Kanonenboot „Lot“ ist hier eingetroffen und hat am Dünabai angelegt.

1. Die neuen lettischen Zeitungen Dzinjenes Wehstneis und Kulturas Balš sind von dem Herrn livländischen Gouverneur zwar konfessioniert worden, jedoch bei dem Einzufügen, daß sie vor 2 Monaten nicht erscheinen dürfen.

Von Sr. Excellenz ist der Polizei der Befehl erteilt worden, die Schilder der sitierten Zeitungen zu entfernen.

Mord. Gestern, um etwa 3 Uhr nachmittags, wurde der 40 Jahre alte Mitauische Bürger Johann Gutmann in seiner Wohnung, in der großen Balisadenstraße Nr. 14, mit zerschmettertem Schädel tot gefunden. Gleichzeitig wies seine Tür deutliche Spuren auf, daß sie erschossen worden. Durch die Untersuchung wurde folgendes ermittelt: Neben Gutmann wohnte der Lumpenhändler Andrei Sergejew mit seiner Zuhälterin. Zu diesem war Sergejews Vetter, Igor Dmitrijew, gekommen, der nach kurzer Zeit eine Holzrolle ergriff und mit Sergejew zusammen sich vor die Gutmannsche Wohnung begab. Hier brachen sie die Tür ein und drangen in die Wohnung, wobei Dmitrijew dem Gutmann mit der Rolle Hiebe auf den Kopf versetzte und ihm den Schädel zerschmetterte. Dann lief er fort. Sergejew aber kehrte in die eigene Wohnung zurück und legte sich in's Bett. Die Rolle fand sich unter letzterem, doch war sie schon vom Blut reingewaschen. Sergejew und seine Zuhälterin wurden verhaftet, nach Dmitrijew wird gesucht.

Lebendig verschüttet. Gestern, um 11 Uhr vormittags, stieg der 45 Jahre alte Brunnenmacher Fritz Egilit, im Hof des Hauses Nr. 11 in der Amalienstraße in einen ausgegrabenen Brunnen schacht, um das hineingesetzte Zementrohr zu verschmieren. Der etwa 2 Faden tiefe Schacht war noch nicht mit Brettern verkleidet und die Erde löste sich von einer Seite und stürzte auf Egilit, ihn völlig verschüttend. Als man ihn endlich herausgehoben hatte, war er bereits tot.

Eine schwedische staatliche Kommission trifft heute mit dem Kanonenboot „Sagal“ ein, um zu untersuchen, wie weit die staatliche Subventionierung einer regelmäßigen Dampfschiffverbindung zwischen Rußland und Schweden, besonders zwischen Riga und Schweden oder Reval und Schweden, angebracht wäre. Die Kommission besteht aus dem Generaldirektor des Kommerzkollegiums A. v. Lagerheim, dem jetzt in der Heimat weilenden schwedischen Gesandten in Japan G. D. Wallenberg und dem Generalsekretär Wallberg. Von Riga begibt sich die Kommission nach Reval.

Die Ausstellung für Arbeiterwohnungen und Volksernährung ist gestern von 1373 Personen besucht worden.

In Edinburgh hat, dem Rig. Tgbl. zufolge, am Sonntag eine Versammlung von Willensbesigern stattgefunden, auf der die Begründung einer Edinburgher Vabegesellschaft angeregt wurde. Man beschloß bei der Ausarbeitung der Statuten sich möglichst viel nach denjenigen der trefflich organisierten Bildervereinigungen Vabegesellschaft zu richten. In den provisorischen Vorstand wurden die Herren Konsul Rüder, A. Affionow und Ed. Zehner gewählt und diese drei Herren betraut, gemeinsam mit den Herren R. Hornemann und E. v. Sticinsky die nötigen Schritte zur Legalisierung der Gesellschaft einzuleiten. — Man kann im Namen aller Edinburgher diesem zeitgemäßen Unternehmen nur den besten Erfolg wünschen.

—o— Unfug. Der früher mit großer Sorgfalt gepflegte und schön bepflanzte Platz an der Paulskirche hat sich leider jetzt zum Sammelpunkt der verschiedenartigsten Individuen dieser Umgebung umgestaltet. Der Rasenplatz ist abgetrampelt und sehr viele der schönen Bäumchen resp. Zierpflanzen sind beschädigt, ja sogar vernichtet. Täglich versammeln sich hier verschiedene zweifelhafte Subjekte in großen Scharen zu Trinkgelagen, besonders Kartenspiel und anderen zügellosen Ergötzungen. Selbstverständlich wird dadurch das Empfinden derer tief gekränkt, die sich noch ein gesundes Gefühl für Anstand und Pietät bewahrt haben. Es wäre wohl die höchste Zeit, daß energische Maßregeln zur Beseitigung dieser Sittenverwahrung ergriffen werden. Weiter kann es so wirklich nicht mehr gehen!

Rigaer Freiwillige Feuerwehr. Am 31. Juli arrangiert die Rigaer Freiwillige Feuerwehr das alljährlich wiederkehrende Gartenfest, verbunden mit Doppelfonzert, Variétés-Vorstellung, Feuerwerk und Lotterie-Allegri. Wie bekannt, ist die Rigaer Freiwillige Feuerwehr die älteste Wehr und hat sich in den letzten Jahren bemüht, den Ansprüchen der Neuzeit inbetriff der Anschaffung von Geräten Rechnung zu tragen. Da nun aber die Stadt Riga sich von Jahr zu Jahr vergrößert und der Feuerkomplex an Höhe und Ausdehnung zunimmt, so hat der Verwaltungsrat es für notwendig gefunden, noch eine dritte Dampfspritze anzuschaffen und dabei auch keine Kosten gescheut. Im Prolog heißt es: „Bedenkt, es sind 4000 Rubel nötig.“

An diesem Abend nun wird wirklich viel geboten werden, zumal neue Kräfte hinzugezogen werden, um dem Publikum auch etwas Neues zu bieten.

Den Prolog hat Herr Willy Prager freundlichst übernommen; ohne Zweifel wird der beliebte Künstler auch mit dieser neuesten Leistung das Publikum in die richtige Feststimmung versetzen. Bei Eintreten der Dunkelheit findet eine feenhafte Illumination der großen Allee und ein Brillantfeuerwerk statt, das, von Herrn R. Bidert arrangiert, alles, was im Laufe des Jahres geboten worden ist, in seiner Pracht überstrahlen wird. Ferner findet eine Lotterie Allegri statt; die Gewinne werden von Jahr zu Jahr wertvoller und ihre Anzahl wächst. Unter den Hauptgewinnen finden wir dieses Mal zwei goldene Uhren, für jedes Geschlecht eine. Die goldene Herrenuhr ist schon zum dritten Mal von einem Direktor, der ungenannt bleiben will, gestiftet worden. Außerdem finden wir noch viele wertvolle Sachen, als: diverse Silberfachen, eine Nähmaschine, Teemaschinen, 1 Marmortisch, 1 großes Photographie-Album, Service und noch viele schöne Gegenstände, wie sie selten in einem Lotterie-Allegri zu finden sind. Auch eine ganze Menagerie lebender Tiere ist vorhanden, als: Schweinchen, 1 Stamm edler Hühner, Kaninchen, Meerschweinchen etc.

Kurz, nach dem Angeführten wird wohl ein jeder sein Scherlein in den Kaiserlichen Garten bringen wollen; der 31. Juli verdient unterstützt zu werden, hoffentlich trägt das Barometer auch das Seine dazu bei.

Lichtbildervortrag in Dubbeln. Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß der nächste Lichtbildervortrag der Herr Jordan über die „Reise eines Rigensers (Schweinfurth) zu den Kannibalen in Zentralafrika“ nicht, wie die bisherigen Vorträge am Donnerstag, sondern erst am Sonnabend, den 28. Juli, von 7^{1/2} bis 7 Uhr stattfinden wird. Um 7 Uhr 22 Min. geht am Sonnabend ein Zug von Dubbeln in der Richtung nach Majorenhof etc., so daß den von dort zu dem Vortrag kommenden Besuchern an diesem Tage bequeme Gelegenheit zur Rückkehr geboten ist.

Warnung. Gestern, um 2 Uhr nachmittags, erschien in einer hiesigen Apotheke eine Frau, die für etwa 1 Rbl. Arzneimittel wünschte, aber bat, sie einweilen liegen zu lassen, weil sie noch eine Korsettmacherin in der Nähe aufsuchen müsse. Nach einiger Zeit kehrte sie zurück und fragte, ob man ihr nicht 25 Rbl. wechseln könne, da sie bei der Korsettmacherin eine Zahlung von 3 Rbl. leisten müsse und diese nicht imstande gewesen sei, zu wechseln. Da auch die Apotheken-Kasse augenblicklich nicht dazu fähig war, bat die Frau, ihr 3 Rbl. zu leihen, damit sie ihre Rechnung bei der Korsettmacherin begleichen könne, sie werde die von ihr bestellten Sachen zurücklassen und nach einer halben Stunde spätestens mit Dank das Geklebene zurückerstatten. Dabei bezog sie sich auf Persönlichkeiten, die auch dem die Apotheke verwaltenden Herrn bekannt waren und ihm Vertrauen zu ihr einflößten. Sie erhielt die 3 Rbl. und ward nicht mehr gesehen. Wohl aber ist bemerkt worden, daß sie in der Nähe der Apotheke einen Fuhrmannswagen bestieg und in die Vorstadt fuhr. Die Frau ist etwa 50 Jahre alt, unterlegter Gestalt, lahmt und geht mit einer Krücke. Da wohl anzunehmen ist, daß sie einen ähnlichen Trick auch an anderer Stelle versuchen wird, so sei das Publikum vor ihr gewarnt!

In Majorenhof (Horns Konzerthof) findet morgen, Donnerstag, den 26. Juli, das

Benefiz-Konzert für die Mitglieder des Schnevoigt-Orchesters statt, auf das hiermit nochmals aufmerksam gemacht sei. Im ersten Teil gelangen Tschajkowskij's Symphonie Nr. 6 pathétique und die Ouvertüre solenne 1812 zum Vortrag, während der letzte Teil des Programms sich vorherrschend an den Humor wendet. So kann Jeder auf seine Rechnung kommen und auch die Orchestermitglieder werden hoffentlich die ihre finden, da wohl anzunehmen ist, daß das Publikum sie an ihrem Ehrenabend durch recht zahlreichen Besuch erfreuen wird.

Im Edinburgher Kurhause findet Sonnabend, den 28. Juli, ein Konzert mit nachfolgendem Tanz zum Besten unbemittelter Studierender der Universität Dorpat statt. Näheres findet sich im heutigen Inseratenteil.

Edinburgher Kurhaus. Viola Billany, die bekannte Reformtänzerin wird vom Donnerstag, den 26. Juli, bis Sonnabend, den 28. Juli, ein nur züchtiges Gastspiel absolvieren. Zur Vorbereitung gelangt der berühmte „Tanz der 7 Schleier“ aus „Salome“, in welchem Viola Billany durch Mimik und charakteristischen Tanz die Stimmungen der verführerischen, rachsüchtigen Königsstochter plastisch und nach genauer, historischer Ueberlieferung darstellen wird. Voran geht eine pantomimische Szene, in welcher Sklavinnen die Vorbereitungen für den Verführungstanz treffen und Salome mit ihren Instrumenten begleiten. Die eigenartige, orientalische Dekoration und die Requisiten sind dem Charakter des Tanz-Sujets angepaßt. Ferner wird die Künstlerin in der Tanz-Pantomime „Piumrausch“ auftreten und als „Salambo“ den Karthagischen Schlangentanz vorführen. Damit das Publikum alle Zugverbindungen erreichen kann, wird die Künstlerin am 10^{1/2} Uhr im Programm auftreten.

Rawn-Tennis. Interessenten unter unseren Lesern seien auf ein heutiges Inserat der L. V. S. des Sport-Bereins „Kaiserswald“ verwiesen.

Aus dem Bureau des Hagensberger Sommertheaters wird uns mitgeteilt: Die Saison geht mit Riesenschritten zu Ende und die Benefize häufen sich. Morgen findet, wie schon bekannt gemacht wurde, der Ehrenabend für Frau Saarle (Schanno von Dünafant) und Freitag für Herrn Edwin Schröder statt, der die stets gern gesehene alte Posse „Ehrliche Arbeit“ gewählt hat. Da die Benefizeinnahmen einen integrierenden Teil des Einkommens für die Mitglieder der Sommerbühne bilden, ist Beiden ein volles Haus zu wünschen.

Im Varietés des Kaiserlichen Gartens dürfen als Hauptattraktionen der Humorist Willi Prager mit seinen selbstverfaßten witzigen und scharf pointierten Vorträgen und Fr. Wizzi Wardi gelten, die nicht nur zu sagen, sondern auch zu singen versteht und als Wagnerschwärmerin mit dem geistreich komponierten Duodlibet stürmischen Beifall fand. Außerdem ist der Gesang auch durch die mit einer hübschen Stimme begabte deutsch-französische Operetten-Sängerin Alice d'Orvil vertreten, sowie durch die beiden Schwestern Germa und das aus 4 Damen bestehende englische Ensemble Julians. Die beiden letztgenannten Gruppen verbinden ihren Gesang auch mit Tanz, der bei den Engländerinnen recht ergötzlich geartet und mit Saltomortales verknüpft ist. Eine der schwächsten Nummern des Programms bringen die Musikal-Burlesque-Exzentriker „Les Bohémiens“, deren eigenartige Blechbläser-Instrumente garnicht zur Stimmung des Orchesters paßten. Sehr gute Schaumannern sind: die 4 Silberferne — 1 Herr und 3 Damen — die am Trapez arbeiten, die Brothers Friemel, 2 Herren, die ganz Vorzügliches an zwei durch einen Barren verbundene Recken leisten und Ada Bell-Edwards, die mit ihrem prachtvollen Gebiß schwerste Dinge hebt. Den Schluß bilden die scherzhaften Jongleure Olms und Carbeth und die üblichen kinematographischen Bilder. Die Musik, die unter Leitung des Herrn Rastrowsky steht, spielt dann noch von 12—2 Uhr nachts auf der Terrasse.

Der Dampfer „Livland“, der am Sonnabend, den 21. Juli, von hier nach Lübeck abging, ist laut erhaltener telegraphischer Nachricht, am Montag, den 23. Juli, um 5 Uhr nachm. wohlbehalten in Travemünde angekommen.

Detailpreise für hauswirtschaftliche Konsumartikel. Hafer 110—120, Klee 55—65, Timothy 55—65, Heu 50—60, Stroh 40—45 Kop. pro Kub. Brennholz. Birken 780—820, Erlen 660—680, Fichten 680—700, Gräbner 590—620 Kop. pro Faden 7'x7'x28".

1 Bolderaa. Am 23. Juli fiel gegenüber der Sägemühle der Gebrüder Behring der 27jährige Holzschläger Adolf Lepsh in die Düna und ertrank. Seine Leiche ist gefunden und der Sektionskammer übergeben worden.

1. Zu Bildervereinigung wurde in voriger Nacht der schon mehrfach wegen Diebstahls bestrafte Bauer Anton Nomalow von einem Gendarmen in dem Augenblick verhaftet, als er mit gestohlenen Sachen eben aus dem Fenster einer Villa stieg.

Unfall. Gestern um 3 Uhr nachmittags entließ von Hof der 5. Sotnja des 18. Donischen Kosakenregiments in der großen Moskauer Straße ein Kosakenpferd und warf in der Marienstrasse zwischen der Ritter- und Mathäistraße zwei Frauen zu Boden, die die Straße überschritten. Von diesen trug die 48 Jahre alte Eda Lassmann Verletzungen an der Brust und am Kopf davon, während die 40 Jahre alte Anna Malag mit leichteren Beschädigungen davon kam. Die Lassmann wurde im Städt-Krankenhaus zur Behandlung abgeliefert, während die Malag, nach Anlegung eines Verbandes, nach Hause gebracht wurde. Das Pferd wurde in der Marienstrasse beim Hause Nr. 121 eingefangen.

Aus dem Tagesbefehl an die Rigasche Stadtpolizei. Für den 24. Juli. Wegen Kanalisationsarbeiten wird die Reimersstraße und der Todleben-Boulevard zwischen der Reimersstraße und dem Alexander-Boulevard bis zur Beendigung der Arbeiten nach Bedarf für den Equipagenverkehr gesperrt werden. (Pol.-Ztg.)

Unbestellte Telegramme vom 24. Juli. (Zentral-Post- und Telegraphenbureau). Boerle, Petersburg. — Christalov, Droschnaja. — Tiele, Rostau. — Bedmann, Gatschjnowertowoja, Jemowe. — Riedel, London.

Frequenz am 24. Juli 1907. Im Hagensberger Sommertheater am Abend 492 Personen. „Kaiserlicher Garten“ 696 „Varietés Olympia“ 342 „Kcazar.“ 107 „Kalenbernotz, Donnerstag, den 26. Juli. — Anna — Sonnen-Aufgang 4 Uhr 36 Minuten, Untergang 8 U. 20 Min., Tageslänge 15 Stunden 44 Minuten.

Wetterbericht, vom 25. Juli (7. Aug.) 9 Uhr Morgen + 14 Gr. R. Barometer 754 mm. Wind: W. Tet. m. bewölkt. 1/2 Uhr Nachm. + 15 Gr. R. Barometer 755 mm. Wind: W. Bedeckter Himmel.

Totenliste.

Harry Göpprich, 24 J. Renal. Sophie Brandt, geb. Westenberg, 64 J., 21. VII. Baltischport. Margarethe Francken, 15. VII. Davos. Clotilde Reyroth, geb. Stephany, Stockholm.

Marktberichte.

Riga, Dienstag, den 24. Juli (6. August) 1907. Unser Getreidemarkt verkehrte in den letzten Tagen in ruhiger aber feiler Tendenz, bei sehr geringen Umläufen sowohl in loco Ware für den Konsum, als auch in Ware neuer Ernte für den Export auf spätere Abladung. — Reinfaat und Leinfaaten liegen geschäftslos.

Table with market reports for various goods like Weizen, Roggen, Hafer, etc. Columns include item name, quantity, and price. Includes sub-sections for 'Hauptwaare' and 'Erbsen'.

Handel, Verkehr und Industrie.

— Landankaufe der Bauernagrarkant. In der Zeit vom 3. November 1905 bis zum 1. Juli 1907 ist von der Bauernagrarkant der Ankauf von 3695 Gütern beschlossen worden, welche ein Areal von 4,413,182 Dessjatin umfassen, und zwar für den Preis von 489,330,145 Rbl., wobei die Verkäufer von 2039 Gütern (2,828,646 Dessjatin) sich mit den von der Bank in Vorschlag gebrachten Verkaufsbedingungen einverstanden erklärt haben.

Während desselben Zeitraumes hat die Bank der Pet. Ztg. zufolge, Kaufkontrakte auf 1462 Güter von 2,064,595 Dessjatin für den Betrag von 232,940,826 Rbl., d. h. zu 113 Rbl. pro Dessjatin abgeschlossen. Befußt direkten Ankaufs von Land bei den Gutsbesitzern sind den Bauern in der Zeit vom 3. November 1905 bis zum 1. Juli 1907 in 7874 Fällen Darlehen bewilligt worden, und zwar zum Ankauf von 1,293,522 Dessjatin für den Betrag von 138,888,861 Rbl.

Zum Teil laut diesen Abchlüssen und zum Teil laut Abchlüssen, für welche ihnen die Darlehen früher bewilligt worden waren, haben die Bauern 6700 Kaufkontrakte abgeschlossen auf 990,406 Dessjatin Land, die von ihnen für den Betrag von 126,617,516 Rbl. oder zu 128 Rbl. pro Dessjatin gekauft worden sind.

Zwecks Verrechnung mit den Verkäufern der von der Bank angekauften Ländereien und laut den bewilligten Darlehen sind von der Bauernagrarkant bis zum 1. Juli 1907 ausgefolgt worden: 5% Zertifikate für 39,728,350 Rbl. und 6% auf den Namen ausgestellte Zertifikate für 132,090,666 Rbl. Außerdem hat die Bank an Schulden, die auf dem Lande lasten 57,904,138 Rbl. übernommen, so daß von der Bauernagrarkant im ganzen Verrechnungen für den Betrag von 229,723,153 Rbl. ausgeführt worden sind.

— Vergrößerung der Rentabilität der Privatbahnen. Die Privatbahngesellschaften haben jetzt, wie die Pet. Ztg. der Vorg.-Prom.-Gef. entnimmt, besondere Konferenzen niedergelegt

zur Behandlung der Maßnahmen, durch die die Rentabilität der Eisenbahnen dieser Gesellschaften gehoben werden könnte. — Durch die wiederholten Missernten der letzten Jahre hat die Mehrzahl der Privatbahnen (besonders die im Wolga-Dassien gelegenen) einen bedeutenden Teil ihrer Transporte verloren, die den Bahnen Verdienst gaben, die den Verkehr nach Moskau und nach den baltischen Häfen vermittelten. Auch durch die irrenen Wirren haben die Bahnen erhebliche Verluste erlitten, während sich die Ausgaben durch Erhöhung der Gehälter und der Arbeitslöhne vergrößert haben. Behufs Deckung der Verluste und zwecks Ausfindigmachung der Mittel, die zur Bestreitung der Exploitationskosten unter den jetzt bestehenden Verhältnissen notwendig sind, halten es die Privatgesellschaften für notwendig die Tarife für Beförderung von Passagieren und Waren zu erhöhen. Außerdem ist auf diesen Konferenzen festgestellt worden, daß die Kosten der Stationsarbeiten bedeutend höher sind als die Einnahmen, die den Bahnen in Gestalt der dafür erhobenen Gebühren zufließen. Schließlich hält es die Konferenz für sehr beschwerlich und verlustbringend, eine ganze Reihe von Passagieren und Gütern, die jetzt Vergünstigungstarife genießen, auch weiterhin zu ermäßigten Tarifen zu befördern. Auch die Beförderung von Heizmaterial ist für die Eisenbahnen verlustbringend.

Projekt eines Börsengerichts. Der Konseil von Vertretern des Börsenhandels und der Landwirtschaft hat ein Projekt des Statuts eines Börsengerichts ausgearbeitet und dieses dem Ministerium für Handel und Industrie zur Durchsicht vorgelegt. Der Kompetenz des Börsengerichts soll unterliegen die Kategorie solcher Institutionen und Personen, welche mit der Börsenorganisation in Handelsbeziehungen stehen; das Börsengericht nimmt die Durchsicht von Streitfällen in Handelsgeschäften auch in denjenigen Fällen vor, wo die Parteien bei Abschluß ihrer Geschäfte die Vereinbarung trafen, sich der Jurisdiktion des Börsengerichts nicht zu unterwerfen.

In Nowy Port hat das Petersburger Börsenkomitee, dem Herold zufolge, große Niederlagen speziell für sibirische Butter eingerichtet, in der Hoffnung, einen großen Teil dieser Exportbutter von dem Wege über Riga und Windau abzugeben.

pta. Erntebericht. St. Petersburg, 24. Juli. Die Abteilung des Ministeriums des Innern für Verpflegung-Angelegenheiten, hat am 20. Juli durchaus befriedigende Nachrichten über den Stand der Winter- und Sommergetreide erhalten, aus den Gouvernements Wilna, Wologda, Wolhynien, Kaluga, Kielz, Pobodien, Poltawa, Tula, Jaroslaw, Estland. In den Gouvernements Smolensk und Mint sind die Sommergetreide befriedigend, die Wintergetreide weniger. Im Gouvernement Kostroma sind die Wintergetreide fast überall befriedigend, die Sommergetreide nicht überall. In den Gouvernements

Twer, Stawropol, sowie im Schwarzmeer-Gebiet und im Kuban-Gebiet stehen die Winter- und Sommergetreide nicht überall befriedigend.

Erfindung auf musikalischen Gebiet. Eine Erfindung des Chemikers Röhmann auf dem Gebiete der Herstellung der Saiteninstrumente hat in der musikalischen Welt nicht geringe Sensation erregt. Bekanntlich werden Geigen, Violoncellos und andere Saiteninstrumente nach Maßgabe ihres Alters und Gebrauchs bemerkt. Neue Instrumente, und mögen sie noch so sorgfältig hergestellt sein, erfreuen sich keines Vertrauens. Bekannt ist ferner, daß die Musikanten beim Ankauf von Saiteninstrumenten ihr Augenmerk auf gewisse Momente richten: jedes Instrument, besonders die Geige, muß eine Art Stammbaum aufweisen können, der freilich nicht durch Papiere, sondern nur durch gewisse, nur dem Kenner bekannte Merkmale nachgewiesen werden kann. Gegenwärtig hat nun Herr Röhmann, ein Schüler Muer's, eine chemische Substanz entdeckt, in der das Holz nur eine gewisse Zeit zu liegen braucht, um alle Vorzüge alten Geigenholzes aufzuweisen. Das Alter aus solchem Holze hergestellter Geigen ist von Kennern auf 50 bis 60 Jahre geschätzt worden. Auch im Auslande ist die Erfindung bekannt geworden und gegenwärtig soll bereits ein Franzose mit Herrn Röhmann über den Ankauf des Geheimnisses verhandeln.

Schiffsnachrichten. Uibau, 24. Juli. Der Dampfer der Freiwilligen Flotte „Smolensk“ lief gestern mit circa 1200 Auswanderern an Bord nach New-York aus. Der Dampfer der Freiwilligen Flotte „Saratov“ wird heute, mit hundert Passagieren aus New-York kommend, hier erwartet. Der Dampfer der Ostasiatischen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Arctonia“ ist am Sonnabend in New-York eingetroffen.

Von der russischen Zuckerindustrie. Das russische Finanzministerium beabsichtigt, das Zuckerquantum, das von den Zuckerraffinerien und Raffinerien auf den Binnenmarkt zu bringen ist, pro 1907/08 auf 53 Millionen Pud, den unantastbaren Zuckervorrat in den Fabriken für dieselbe Periode auf 8 Millionen Pud und die Preise (einschl. Abgabe) für weißen kristallinen Sandzucker, wie folgt festzusetzen: Für die Zeit vom 1. September 1907 bis 1. Jan. 1908 auf 4 Rbl. 15 Kop. pro Pud, und für die Zeit vom 1. Januar bis 1. September 1908 auf 4 Rbl. 30 Kop. pro Pud.

Getreide. Der Herold berichtet unterm 24. Juli: Die Stimmung der Binnenmärkte beginnt sich etwas zu beleben, die Zufuhr für Angebote nimmt zu, die Umsätze jedoch sind nach wie vor gering, da die Käufer in Erwartung der Aufklärung der Resultate der Ernte auf ein Fallen der Preise hoffen; an den Märkten des Zentralrusslands ist bereits Getreide neuer Ernte aufgetaucht, wodurch die Notierungen sich gefallen sind; die Geschäfte sind im allgemeinen gering; an den mittleren Wolgamärkten sind kleine Geschäfte in neuem Getreide für den Herbsttermin zu verzeichnen; an den Transvolgamärkten ist es still. In den Häfen herrscht Stille, im allgemeinen feste Stimmung. Die Nachfrage aus dem Auslande ist mäßig, das Angebot etwas gestiegen; in den baltischen Häfen ist es in jeder Hinsicht schwächer. — An dem westeuropäischen Märkten ist es im allgemeinen fest, in Deutschland sind die Preise in Weizen etwas gestiegen, in Roggen dagegen ist es flau und zum Sinken geneigt, in Hafer ist es still. In den

Bereinigten Staaten ist es in Weizen stetig, die Preise für September sind im Sinken begriffen.

Der Gütertransport von Russland über Ostbahn hat in diesem Jahr sehr spät begonnen, weil die Tiere (es handelt sich um Ragergänse) infolge des vorausgehenden Frostes und der späteren starken Regengüsse noch nicht ausgewachsen sind. Die russischen Bauern verlangen jetzt schon, wie der Pr. St. Zeitung aus Ostbahn berichtet wird, die vorjährigen hohen Schluppreise, weil das Getreide in Russland in diesem Jahre sehr knapp und vom Regen verdorben ist. Die Bauern suchen sich durch den Güterhandel schadlos zu halten. So kosten Bachmischer (Sogenannte „Ameruner“), kleine Gänse, 30 Pfennige mehr als im Vorjahre, 2.70 bis 2.80 Mark als Ostbahn, Schwänen (Ganghülle 3.10 bis 3.20 Mark). Die revolutionären Zustände hemmen das Geschäft auch, da die Ausfuhr aus Rußland vorüberfallen sich nach Tiesrußland nicht hineinwagen. Die Zufuhr beträgt vorläufig nur sechs bis acht Waggons täglich. Berliner große Abchlüsse fehlen noch. Nächste Woche werden in Ostbahnen bei guter Witterung, die für das Geschäft viel verspricht, Propagandafußer aus Ost- und Westpreußen erwartet.

Eine neue wirtschaftliche Schädigung von großer Schwere wird Wladimiroff von den Japanern zugefügt. Dieselben bauen ihren bisher schmälgelegenen Distrikt der Dschinesischen Bahn nunmehr nach der europäischen Spurweite um und richten besondere Aufmerksamkeit auf die Transportfähigkeit der Linie von Kuantung nach Tairen (ehemals Dalni). Damit fallen alle Vorzüge des Wladimiroff-Hafens.

Vom deutschen Geldmarkt. Berlin, 4. August. Die Berliner Börse hat auf die Kaiserbegegnung kaum reagiert. Die Spekulation hat jetzt andere Sorgen. Der Reichsbankpräsident hat erklärt, daß die Vorzeit schon mit Rücksicht auf den nahenden Herbst gebiete, beim hohen Diskont zu verharren. Neben den Konjunktur- und Wechselkursfragen, sind es aber auch Konjunkturbelemmerungen, welche die Berliner Börse mit erneuter Gewalt befallen haben. Mit einer gewissen Bestimmtheit hebt sie jedes ungünstige Moment, das sich im Wirtschaftsleben zeigt, hervor, während sie günstigen Aspekten wenig Beachtung schenkt. Die Umsätze an der Berliner Fondsbörse sind derartig geringfügig, daß man sich wirklich fragen muß, ob die Umsätze an der Berliner Börse noch als der Ausdruck des deutschen Effektenverkehrs angesehen werden können. Ob genügt ein Angebot von 1000 Mark, um den Kurs des betreffenden Papiers prozentweise heranzuführen. Ist es nicht befremdend für die Berliner Börse, daß kürzlich, wie uns mitgeteilt wurde, bei einem Angebot von 20,000 Mark Reichsanleihe niemand da war, um diesen kleinen Posten aufzunehmen, und daß dadurch der Kurs um zwanzig Pfennig niedriger festgesetzt wurde! Kann es da Wunder nehmen, wenn unsere effizienten Anlagewerte von Tag zu Tag weiter sinken? Man sollte Tag und Nacht darüber nachdenken, wie dieser Ohnmacht der Berliner Börse zu steuern wäre. Aber nichts geschieht nach dieser Richtung hin. Selbst die Veränderung des Börsengesetzes, wie sie in den Kreisen des deutschen Handels erörtert wird und tatsächlich notwendig ist, um den deutschen Börsen, und speziell der Berliner Börse, die für unsere Nationalwirtschaft so wichtige Bedeutung wieder zu geben, wird, wie neuerlich verlautet, im Reichstag auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten stoßen. In manchen Kreisen sollen trotz der bösen Erfahrungen, welche mit dem Börsengesetz gemacht worden sind, die Vorurteile noch vielfach ungeschwächt fortbestehen, welche seinerzeit zu dem mit Recht angefochtenen Bestimmungen dieses Gesetzes geführt haben. So kann es sich ereignen, daß die Freunde für eine Revision des Börsengesetzes abernachmalig vergeblich kämpfen werden. Das wäre freilich durchaus nichts Neues. Auch die Götter selbst kämpfen — Hier vergebens.

Die wirtschaftliche Konjunktur in Deutschland. Berlin, 5. August. Der Berl. Lok.-Anz. schreibt: Nicht nur in Deutschland, dessen Industrie und Handel in den letzten Jahrzehnten vielleicht etwas zu schnell gemachsen sind, sondern auch in England ist in neuerer Zeit wieder eine bemerkenswerte Ausbreitung des Handels wahrzunehmen,

die selbst in diesem reichen Lande in nicht viel geringerem Grade als bei uns während auf die Verhältnisse des Weltmarktes einwirkt und die Umsätze verteuert. Daß die erforderlichen Bemühungen der Engländer, ihrem Welthandel eine immer größere Ausdehnung zu geben, mit auf das Bestreben zurückzuführen ist, der Konkurrenz Deutschlands sich zu erwehren, ist ohne Zweifel.

Deutschland hat aber auch in der Tat allen Grund, auf seine kommerziellen Erfolge stolz zu sein, und es darf sich dieser um so mehr freuen, als sich die Besorgnisse, die man bei der Einführung des neuen Zolltarifs der zukünftigen Befestigung anderer auswärtigen Handels entgegenbrachte, gütlicher Weise bisher als unbegründet erwiesen haben. Deutschland's Einfuhr wie Ausfuhr haben nach den kürzlich veröffentlichten Zusammenstellungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes im 1. Semester 1907 dem Werte nach bemerkenswerte Erhöhungen erfahren. Findet auch gemeinhin die Erhöhung der Ausfuhrziffer in der Deutlichkeit die größere Beachtung, so darf doch auch die Bedeutung der vermehrten Einfuhr um deswillen nicht verkannt werden, weil dies zum großen Teil hervorgerufen ist durch den zunehmenden Verbrauch ausländischer Waaren und nehmen in Deutschland, was als eine Folge des wachsenden Wohlstandes anzusehen ist, sowie auch durch den wachsenden Umfang von Holz- und Holzstoff- und Textilwaren, die nach Deutschland eingeführt wurden, die dann als Fertigfabrikate wieder in das Ausland exportiert werden. So sehr Deutschland nun auch auf die Hebung seiner Exportfähigkeit bedacht ist, erreicht doch zurzeit der inländische Verbrauch eine so bedeutende Höhe, daß eine große Anzahl von Industrien noch reichlich mit seiner Deckung zu tun hat. Nach stimmen alle Berichte, die in der letzten Zeit von industriellen Korporationen und Erwerbsgesellschaften erstattet worden sind, darin überein, daß vorläufig ein Nachlassen der Prosperität nicht zu bemerken ist, und es kann schlechterdings auch nicht behauptet werden, daß wir uns bereits in einem Abstieg der wirtschaftlichen Konjunktur befinden.

Preßstimmen.

Die Russk. Snamja, das Organ des Verbandes des russischen Volkes, wünscht, die Oktoberbristen als — Revolutionäre erkannt zu sehen. Um den erforderlichen Nachweis zu liefern, knüpft das Blatt an den Menschikowschen Artikel über die „Radetten zweiter Sorte“ an und erzieht, wie wir einem Referat der Bet. Ztg. entnehmen, eine Flut von Verdächtigungen und Beschimpfungen über die Angegriffenen:

„Daran, daß die Radetten eine revolutionäre und der kaiserlichen Gewalt feindliche Partei sind, zweifelt niemand. Aber die Gewalt des selbstherrschenden Kaisers und die Gewalt des „konstitutionellen“ Ministeriums Stolypin sind nicht ein und daselbe, und das Verbot des Radettenkongresses kann den aufmerksamen Beobachter noch lange nicht davon überzeugen, daß die Regierung Herrn Stolypins aufrichtig gegen die ihrem Wesen nach revolutionäre Partei kämpft. Auch der alte Falschspieler und Verräter S. J. Witte stellte den jüngeren Falschspielern und Betrügnern, den Radetten, bei der Wahl in die erste Duma offiziell Hindernisse in den Weg...“

Trotzdem sei ihnen der Sieg zugefallen. Nachdem Stolypin Premier geworden, habe er zuerst versucht, ein Radettenministerium zu bilden. Das werde ihm nicht vergessen werden. Und jetzt habe (Fortsetzung auf Seite 9.)

Empfehlenswerte Musikalien.

LÉHAR
Die lustige Witwe.
Einzelausgaben für Pianoforte 2/ms.
Klavier-Auszug 2/ms mit überl. deutschem und russischem Text Rbl. 2.—
Ballsirenen-Walzer „ —60
Weiber-Marsch „ —50
Maxim- „ —40
Walzer-Intermezzo „ —30
Das Lied vom dummen Reiter „ —40
Vilja-Lied „ —40

Für gesellige Abende.
Humoristische Potpourris:
Fück, Jul., Ein Abend bei Maxim Rbl. 1.50
Meulz B., op. 141, Изъ цыганскаго мира „ 1.—
Klein, Joh., op. 40, Fidelitas „ 1.—
Lincke, P., Meistersinger von Berlin „ 1.—
— Lasst den Kopf nicht hängen „ 1.—
Morena, C., op. 91, Kinkerlitzchen „ 1.20
— op. 101, Telefunken „ 1.25

MUSIK-SAISON 1907

Gegründet 1807.
J. DEUBNER
Musikalien
und
Musik-Leihinstitut
• RIGA •
Kaufstr. 14 :: Tel. 1058
Depôt
Majorenhof
vis-à-vis „Horn“
im Postkartengeschäft von Kaulin.

Empfehlenswerte Musikalien.

LÉHAR
Die lustige Witwe.
Einzelausgaben für Gesang u. Pianoforte.
Klavier-Auszug mit Text Rbl. 6.—
Vilja-Lied „ —45
Da geh' ich zu Maxim „ —60
Das Lied vom dummen Reiter „ —50
Walzer-Intermezzo „ —50

Hervorragende Walzer.
Бенкеръ, Лѣсная сказка Rbl. —50
Cremieux, Quand l'amour meurt „ —40
Feldmann, На днѣ „ —60
— Zigeunerblut „ —60
Финочки, op. 44, Радость Россіи „ —75
Holländer, Schaukel-Walzer „ —50
Labadie, Mia cara „ —75
Richardy, Liaison „ —60

Empfehlenswerte Unterrichts-Werke.

Pianoforte 2/ms
à Band Rbl. 0.60.
Abesser, Ed., Kinderfest. 10 leichte Originaltänze ohne Oktaven.
Behr, Fr., op. 644. Nippsachen. 5 beliebte Salonstücke.
— op. 849. Tongemälde. 6 beliebte Charakterstücke.
— „ 650. In freier Natur. 6 beliebte Salonstücke.
— „ 864. Sommerfest kleiner Leute.
— „ 865. Wanderung kleiner Leute.
Beyer, Ferd., Beliebte Opern-Potpourris. Bd. I, II.
Horak, Ed., Einführung in die Kunst des Klavierspiels. Bd. I, II. 20 Vortragsstudien, enthaltend Werke berühmter Meister.
Klassisch-romantisches Album. Bd. I, II, III, IV. Beliebteste klassische und romantische Stücke nach der Schwierigkeit geordnet. Complet Rbl. 1.50.
Nürnberg, H., op. 444. Das Volkslied im Dienste des Unterrichts. op. 445. 86 Juwelen. [Im Klavierspiel.
Neues Salon-Album. Bd. I, II, III, IV. Beliebte Salonstücke nach Schwierigkeiten geordnet.
Sartorio, A., Reisebilder. 5 leichte Unterhaltungsstücke.
Sonatinen-Album (Kipper). Bd. I, II, III, IV.
Wohlfahrt, R., Melodienschatz. 347 der schönsten Lieder, Opernmelodien, Tänze, Märche etc. in fortschreitender Ordnung vom Leichten bis zum Mittelschweren. Bd. I, II, III, IV. Complet Rbl. 1.50.

Klavierschulen.
Damm, Gust., Klavierschule Rbl. 2.50
Köhler, L., „ „ 1.80
Reisers Preis- „ 1.80
Wohlfahrt, H., Kinder-Klavierschule „ 1.50
„ R., Elementar- „ 1.80
„ „ dasselbe in Heften 1—4 à Rbl. 0.60
Als Ergänzungsmaterial zu obigen Klavier-Schulen sind nebenstehende Alben ganz besonders zu empfehlen.

Pianoforte 4/ms
à Band Rbl. 0.60.
Abesser, E., Frühlingsblüten. 4 leichte heitere Tonbilder.
— Im Walde. 3 leichte charakteristische Tonbilder.
— Jugendlust. 6 leichte Tänze ohne Oktaven.
Behr, Fr., op. 866. Ferienklänge. Bd. I/II.
— op. 867. Musikalisches Bilderbuch. 10 leichte Klavierstücke. Bd. I/II.
Beyer, Ferd., op. 97. Die beiden Schüler. 6 kleine instruktive Duos.
— op. 112. 5 kleine Fantasien über beliebte Opernmotive.
Brunner, C. T., op. 31. 6 leichte Rondos. (Operntemas.)
Czerny, C., op. 775. 8 Rondinetto's.
Diabelli, A., op. 24, 22, 33. Sonatinen in C, D, u. F-dur.
— op. 37, 38. Sonatinen in C, u. B-dur.
— op. 149. Melodische Uebungsstücke.
— op. 163. Jugendfreunden.
Doppier, J. H., op. 278. Blüten und Perlen. 6 elegante Fantasien über beliebte Lieder.
Immler, Chr., Rosen. Leichte Tänze. Bd. I/II.
Sartorio, Arn., op. 222. Jugend-Freunden. 10 leichte Unterhaltungsstücke.
— op. 232. Jugend-Erinnerungen. 10 leichte Unterhaltungsstücke.
Zogbaum, G., op. 77. [Zum Geburtstage. Sammlung instruktiver und angenehmer Vortragsstücke.

er gar durch das neue Wahlgesetz den Bauern die entscheidende Stimme genommen und sie der überwiegend jüdischen städtischen Intelligenz gegeben.

Nach beiderseits für seine Unaufrichtigkeit sei es, daß er die Oktoberisten protegiere. Denn was diese darstellen, das hat eben der talentvolle und wahrhaft russische Schriftsteller Menschikow bewiesen — sie sind nichts anderes als Rabatten zweiter Sorte.

„Was heißt das? Der Rabattenpartei, die der kaiserlichen Selbstherrschafft und dem russischen Volk feindlich ist, wird die Genehmigung zum Kongress nicht erteilt und dem Oktoberverbande, der mit dieser Partei nach Programm und Kampfmethode identisch ist, der tabuttischen Versammlungen dienfertig seine Türen öffnet, wird eine Subsidie von fast einer Million aus den Geldern des Volkes gewährt?“

Es wird dann noch erklärt, daß man die anständigen und vom russischen Geist erfüllten Provinzialdelegationen nicht mit dem Petersburger Zentralkomitee identifizieren dürfe, aber gerade diesem Zentralkomitee sei die Subsidie erteilt. Der Artikel schließt mit den Worten: „Man sieht es, S. J. Witte hat Schule gemacht.“

Ein Kommentar zu diesen frechen Ausfällen gegen den Premierminister Stolypin und den Grafen Witte scheint überflüssig. Nur soviel sei bemerkt, daß derartige Ausfälle der Russk. Snamja für den Oktoberverband in den Augen zivilisierter Menschen nur Propaganda machen können.

Der Rishsk. Westnik ist über unseren Artikel „Etwas über nationale Ehre“ ganz aus dem Häuschen geraten und mittelt überall Germanisierungsbefehle, vor denen er warnen zu müssen glaubt. Auf diesen Artikel näher einzugehen, läge für uns kein Grund vor, wenn nicht in ihm die Behauptung aufgestellt würde, daß die deutsche Regierung in ihr Budget eine Summe von 200,000 Rbl. zu „Germanisierungszwecken“ in fremden Staaten, vor allem zu Schulgründungen in Rußland und Oesterreich eingestellt hätte.

Wir wollen hierzu nur bemerken, daß dieses Geld, wie allgemein bekannt, nur für Schulen für Kinder von deutschen Reichsangehörigen verwendet wird, um die außerhalb Deutschlands lebenden deutschen Reichsangehörigen in den Stand zu setzen, ihre Kinder in der Muttersprache unterrichten zu lassen.

Neueste Post.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung. In Lody wurden 14 Anarchisten verhaftet, wobei ihnen Waffen und Selbsterpressungsbriefe abgenommen wurden. Ferner ist bei einem Raubüberfall der Verwalter einer Naphthaniederlage verwundet worden.

In Lody wurden 14 Anarchisten verhaftet, wobei ihnen Waffen und Selbsterpressungsbriefe abgenommen wurden. Ferner ist bei einem Raubüberfall der Verwalter einer Naphthaniederlage verwundet worden.

Sowohl der einfache Muschik, wie der glänzende General, der Kantschik wie der Würdenträger, nehmen ihre Kopfbedeckung ab und erweisen auf diese Art ihre Achtung der Majestät des Todes.

Sollte sich dort eine Musikkapelle erlaubt haben, einen lustigen Marsch zu spielen, so würde sie gemiß vom Publikum ausgepfiffen worden sein. Den Schluss aus diesem Vergleich zu ziehen überläßt Einfender dem Leser.

Petersburg. A. Stolypin, der Bruder des Ministerpräsidenten, spricht in der Now. Wr. über die nationale Katastrophe der ewigen Feuerschäden und erzählt — gewissermaßen als Erklärung — eine Anekdote „über das alte Dreifelderwirtschaftssystem“.

Dem einen von zwei Nachbarn geht es fortgesetzt schlecht, obgleich er eine wirklich moderne Wirtschaft führt und Tag und Nacht arbeitet. Dem andern geht es brillant, obgleich er alles gehen läßt, wie es geht. Schließlich fragt jener diesen, wie das eigentlich komme, welches System er denn befolge.

„Was kommt es da auf Systeme an? Ich habe einfach die alte Dreifelderwirtschaft: Roggen, Hafer, Affekuranzbrand... Nur eines ist schlimm — ich fürchte, die Versicherungsgesellschaft wird keine Geschäfte mehr mit mir machen.“

Petersburg. Die Enthüllungen des Herrn Kupstchinski in der Russk. über die gegen Stöjel vorliegenden Anklagen grenzen in einigen Punkten direkt an das Abenteuerliche. So wird u. a. von einem Mordanschlag des Chefs des Handelsbüros Leutnant Smasow gegen den Obersten Werichinski erzählt, der bei einer Revision des Handelsbüros Unregelmäßigkeiten aufgedeckt habe und im Besitze von Papieren, die auch Personen kompromittieren mußten, gewesen sei.

Köln, 5. August. Nach einem Telegramm der Kölnischen Zeitung aus Tanger von gestern haben sich die meisten Europäer in Casablanca, darunter einige Deutsche, auch Herr und Frau Mannesmann, deren wegen Besorgnisse gehegt wurden, da sie im Innern geweilt hätten, an Bord des vor Casablanca liegenden deutschen Dampfers „Arcadia“ begeben.

Paris, 5. August. Zwischen Radikalen und Sozialisten kam es gestern Abend nach dem Bekanntwerden des Resultates der Generalkommunalwahlen auf dem Kapitol zu einem heftigen Zusammenstoß. Sozialisten wollten den Radikalen die Tricolore entreißen, es entstand ein allgemeines Handgemenge.

Newyork, 5. August. Erregt durch die fortwährenden unsittlichen Angriffe auf junge Mädchen verjagte der Mob hier gestern verschiedene vermeintliche Schuldige zu lynchen. Ein Russe namens Georg Kestner, der beschuldigt wurde, ein Haus betreten zu haben, um ein Kind fortzuschleppen, wurde beinahe totgeschlagen und dankt sein Leben nur dem Eingreifen der Polizei.

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigauer Zweigbureau. Petersburg, 24. Juli. Vor dem Militärbezirksgericht hat die Verhandlung der Angelegenheit der Anarchisten-Kommunisten begonnen.

Petersburg, 24. Juli. Aus einer großen Reihe von Gouvernements liegen Meldungen darüber vor, daß die Liquidation der von der Bauernbank den Agrarordnungskommissionen übergebenen Güter in vollem Gang oder schon beendet ist.

wirtschaft verbreitet sich allenthalben unter den Bauern.

Warschau, 24. Juli. Hier sind 19 Mitglieder der revolutionären Fraktion der polnischen Sozialistenpartei, die sich mit der Ermordung von Amtspersonen und mit Räubereien beschäftigt, verhaftet worden.

Schran, 24. Juli. Im Dorfe Soffonow Sfolonez (Kreis Schran) ist ein choleraer-dächtiger Fall registriert worden.

Simbirsk, 24. Juli. Hier ist der Gehilfe des Gefängnischefs gestorben, der gestern von den Arrestanten verwundet worden war.

Mariupol, 24. Juli. Auf dem im Hafen liegenden Dampfer der Nordischen Gesellschaft „Alexei Merk“ explodierte eine Bombe. Ein Matrose wurde verwundet, ein anderer kontusioniert.

Berlin, 6. August. (Wolff.) Der König von Siam reist am 6. August (24. Juli) nach Neuen, wo er bis zum 9. August (27. Juli) bleiben wird. Darauf begibt er sich nach Wilhelmshöhe und am 10. August (28. Juli) nach Braunschweig, wo er dem Herzog-Regenten einen Besuch abstatten wird.

Frankfurt, 6. August. (Wolff.) Der Frankfurter Zeitung wird aus Saloniki mitgeteilt, daß der Arzt der DSBahnen, Peruri, als er am Abend nach Hause zurückkehrte, in einem Tramwaywaggon von einem Bulgaren aus Florina ermordet worden ist. Der Mord geschah aus Parteihass.

Wien, 6. August. (Korrespondenzbureau.) Bei Spielfeld (Steiermark) fand heute Morgen ein Eisenbahnunfall statt. Ein Heizer wurde dabei getötet; 8 Personen wurden verletzt.

Dran, 6. August. Auf 4 französischen Kreuzern schiffen sich ein Artilleriekommando und zwei Bataillone Infanterie ein. Am Morgen dampften die Schiffe nach Marokko ab.

London, 7. August. Die französische Regierung hat die englische von den Maßnahmen, die sie in Anbetracht der Lage der Dinge in Casablanca zu ergreifen beabsichtigt, in Kenntnis gesetzt.

Belfast, 6. August. (Neuter.) 12 Ausständige, die sich am 3. August (21. Juli) an den Unruhen beteiligt haben, sind zu Gefängnishaft auf die Dauer von einem Monate bis zu 6 Monaten verurteilt worden.

Tanger, 6. August. Aus Casablanca ist ein Dampfer ohne Flüchtlinge eingetroffen. Wie aus den erhaltenen Briefen zu ersehen ist, haben die Kabylen die Stadt überfallen. Die marokkanischen Behörden wandten sich an den Kommandeur des französischen Kreuzers um Hilfe.

Ein aus Casablanca eingetroffener Dampfer brachte die Nachricht, der französische Konsul habe in Anbetracht der drohenden Stimmung der Eingeborenenstämme nicht landen können. Das Bombardement hatte die erwünschte Wirkung. Die Stadt ist von Truppen, die die beiden Kreuzer gelandet haben, besetzt.

Tanger, 6. August. (Havas.) Am 1. August (19. Juli) aus Rabat eingetroffenen Briefen zufolge, ist die Lage ziemlich ernst. Es läßt sich innerhalb des in der Umgegend der Stadt wohnenden Stammes Oser eine Erregung wahrnehmen.

Simala (Indien), 6. August. (Neuter.) Eine einflußreiche Wahlkorporation, die unter der Bezeichnung eines Grundbesitzervereins „Behar“ besteht, hat eine Resolution mit einer Lokaltätserklärung aller Klassen der indischen Völker angenommen. Die Resolution weist ferner Verbesserungen in Bezug auf die Verwaltung des Landes auf und verurteilt energisch die antikonstitutionelle Agitation.

Portsmouth, 7. August. (Neuter.) Auf dem Torpedojäger „Spitfall“ entstand ein Feuer, das bei dem zwei Personen verbrannten und zwei Brandwunden davontrogen.

Table: Wechselkurse der Rigauer Börse vom 25. Juli 1907. Includes exchange rates for London, Berlin, Paris, and other cities.

St. Petersburger Börse.

Table: St. Petersburg Stock Exchange. Lists various securities, bonds, and exchange rates for different currencies.

Table: Bankdiskonto für Wechsel. Lists bank discount rates for various locations like Amsterdam, London, Berlin, etc.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigauer Zweigbureau.

Table: Telegraph Agency. Lists telegrams and exchange rates for various locations and currencies.

Table: Exchange Rates. Lists exchange rates for various locations like London, Berlin, and others.

Wetterprognose für den 26. Juli

Table: Weather Forecast. Lists weather forecasts for various locations like London, Berlin, and others.

Eingekommene Schiffe.

Table: Incoming Ships. Lists ship arrivals from various ports.

Ausgegangene Schiffe.

Table: Departing Ships. Lists ship departures to various ports.

Vermischtes.

— Kindernamen. Ueber Kindernamen plaudert Clara Mauriner (Wien) im „Neuen Bester Journal“ wie folgt: Jeder kommt einmal in die Lage, zu der Frage Stellung nehmen zu müssen. Sei es, um in eigener Angelegenheit zu entscheiden, sei es, um einer Schwester, einem Bruder, einer Tante, einer Freundin einen Rat zu geben. Babies gibt es ja immer, und für jeden schlägt einmal das Stündlein, da ihn ein aufgeregter junger Vater überfällt: Wie soll ich mein Kind nennen? Aber nicht nur der Stolz der jungen Eltern hält die Entscheidung für wichtig, sie ist wichtig. Namen bedeuten etwas, sie sind eine Signatur, fast möchte man sagen: eine „Vorzeichnung“. Ein „Jakob“ wird sein ganzes Leben lang eine gewisse patriarchalische Würde aufweisen müssen, eine „Lisel“ muß munter und fröhlich sein, und wenn jemand das Malheur hat, „Eusebius“ zu heißen, so wird er unter der düsteren Pracht seines Namens manches zu leiden haben. Man kann ja von der Zukunft der Kinder so wenig bestimmen; hier ist ein Punkt, wo man eingreifen kann. Da haben sorgfältige Erwägungen wohl ihre Berechtigung. Was vor allem immer wieder übersehen wird, ist, daß Namen nicht nur für die Kindheit, sondern für das ganze Leben gelten. Aber die jungen Eltern können sich in der Regel so schwer vorstellen, daß aus dem kleinen, quetschenden Wesen einmal ein Mensch werden soll, daß sie das gar nicht in Betracht ziehen. Eine kleine zierliche Kiki mit zwei Hängebüscheln und einem Spitzbubengefächchen ist sicher etwas sehr Reizendes, wenn sie aber 30 Jahre später an der Schreibmaschine sitzt oder Klavierstunden gibt oder als ehrsame Hausfrau in der Küche hantiert, so hat das wenig „Stil“. Daran mag natürlich die junge Mama nicht denken, und das ist auch kaum zu verlangen, aber es rächt sich bitter. Hierher gehört auch das vielbesprochene Kapitel der Namenskürzungen und Diminutive. Das Baby bekommt einen Namen, der niemandem gefällt, nur weil das Diminutiv so reizend ist. Wie viele Mimis, Wizzis, Nesis laufen in der Welt herum, die empört und erbittert sind, wenn sie in offiziellen Dokumenten Hermine, Marie und Theresie genannt werden, und diese Namen durchaus nicht als ihre eigenen betrachten. Aber dagegen ankämpfen zu wollen, ist vergebens, scheint doch die Diminutivform geradezu ein unabweisbares Bedürfnis der Mutter zu sein. Ich kenne einen Tury (Artur), einen Riki (Richard), ein Tinkel (Hermine), und daß der schöne Name Hedwig in Hebel umgestaltet wird, ist ja bekannt. Aber das sind ja noch harmlose Erscheinungen im Vergleich zu der Sehnsucht nach „seltenen“ Namen. Welch lächerliche Inkongruenz zwischen Erscheinung, Milieu und dem Namen daraus erwachsen kann, bekümmert die zärtlichen Eltern herzlich wenig. Alle historischen

und literarischen Kenntnisse werden hervorgezogen, um das Richtige zu finden. Und zum Schluß sitzt dann ein hungriger Salkizator oder Beamter hinter einem staubigen Pult oder ein fatter Geschäftsmann in einem Kontor und heißt Alfons, womöglich gar Alfons Meyer. Denn das ist auch eine oft beobachtete Erscheinung, die vom psychologischen Standpunkte nicht uninteressant ist: je alltäglicher, profaischer der Zuname, umso poetischer und seltener der Vorname. Die Sucht nach seltenen, am liebsten ausländischen Namen ist in gewissen Kreisen nicht zu ersticken. Bisher beherrschten die französischen und englischen den Markt, jetzt dämmert die Zeit herauf, da der Norden die Hegemonie an sich reißen wird. Dabei verbreiten sich die „seltenen“ Namen wie eine Epidemie. Die Namensgebung unterliegt ja überhaupt der Mode in so hohem Grade, daß man förmlich Epochen unterscheiden kann, und Kenner sind imstande, aus dem Namen annähernd das Alter zu bestimmen. „Edmund“ und „Egon“ deuten, wie alle romantischen Namen, auf eine frühere Epoche hin; alle Ndas von Wien sind zwischen Zwanzig und Fünfzigwanzig, in diesem Alter aber massenhaft verireten, und vor etwa fünf Jahren erhielten alle neugeborenen Jungen unvermeidlich den Namen „Gans“. Es war eine förmliche „Gans-Epidemie“. Das Alerneue sind die Doppelnamen, die vielleicht nur ein Ausdruck für die innere Unentschlossenheit sind. Man weiß nicht, ob man den Hubert Karl oder Emil nennen soll, da nennt man ihn Karl-Emil oder Gans-Alfred. Das klingt auch immer nach etwas Besonderem und ist sehr apart. Und der Knirps hat wenigstens, wenn er einmal erwachsen ist, die Wahl.

— Die Verunglückung des Komponisten Gildach. Meran, 2. August. Das Ehepaar, Liederkomponist und Gesangspädagoge Eugen Gildach aus Frankfurt a. M. und dessen Frau mit Nichte waren Sonnabend, den 20. Juli, von Meran nach Sankt Martin am Schneberg, wo sich derzeit der höchste europäische Bergbau befindet, aufgebrochen und hatten am Schneberg nicht die gewöhnliche Parie durch den letzten Stollen des Bergwerks gewählt, sondern waren, da der Bäderer von der Scharte aus eine schöne Aussicht verspricht, noch höher gestiegen. Nach dreiviertelstündiger Wanderung hörte aber jeglicher Steig auf. Die Gesellschaft kam auf einen kurzen Grat, den Ort St. Martin etwa drei Viertelstunden tief unter sich liegend. Nach fünf Minuten stiegen sie auf ein steiles Trümmerfeld ab, das an Schneefelder grenzt. Plötzlich gab, wie die Neue Freie Presse schreibt, ein Stein unter dem Fuße des Professors, der vorausgegangen war, nach, und unter dem Schreckensschrei der Damen kollerte Gildach zirka 50—60 Meter, sich öfters überschlagend, über das an 55 Grad geneigte Feld ab, zahllose Steine mit sich reisend. Gildach blieb bei vollem Bewußtsein, aber überall blutig geschlagen, liegen. Das erste,

was er tat, war, tief zu atmen, um sich zu überzeugen, daß er keine schweren inneren Verletzungen erlitten habe. Er beruhigte dann die Damen, die zu ihm abstiegen, durch Zurufe. Der linke Arm hing schlaff herab, am Gesicht, den Händen und Füßen hatte er blutige Rißwunden. Der Kopf war zerfetzt. Bergarbeiter in St. Martin hatten den Abstieg beobachtet und winkten, daß sie Hilfe bringen werden. Sie kamen auch alsbald und trugen Gildach auf einer Bahre nach St. Martin, wo ihm in dem kleinen Arbeiterspital von einem Breslauer Arzt, welchen Gildachs Tags vorher ebenfalls auf einer Gebirgstour kennen gelernt hatten, Notverbände angelegt wurden. Der Arzt konstatierte, daß der Arm in der Achsel gebrochen und ein kleiner Bluterguß in die Wade eingetreten, Gildach sonst aber keinerlei innere oder andere bedenkliche Verletzungen erlitten habe. Sonntag, nachdem die Arbeiter die Wunde besichtigt hatten, um halb elf Uhr vormittags, begann der Taltransport Gildachs, der meist bei steigender Sonnenglut auf einer gebrechlichen Tragbahre bis 10 Uhr nachts wahrte, um welche Stunde der Zug in St. Leonhard in Passier anlangte. Herr Gildach stieg den Trägern, die fast Uebermenschliches an Kraft, Ausdauer, Vorsicht und Geduld leisteten, ein glänzendes Zeugnis aus. Für ihn und die Damen war es ein fürchterlicher Leidensweg. Die letzten zwei Stunden ging es durch den gänzlich finsternen Wald. Heute war der Patient schon 2 Stunden außer Bett und las Musikkorrekturen. Nach ärztlichem Ausspruch wird der Unfall nach Ablauf der nötigen Heilzeit keinerlei Folgen haben. Gildachs besuchen seit 20 Jahren die Tiroler Berge und zählen zu den geübtesten Touristen.

Wie aus Grindelwald berichtet wird, ist beim Abstieg vom Glückstein zwischen Zhabachplatt und Lorphütte eine Frau Doepliz aus Warschau, die mit ihrem Gatten eine Vergpartie auf das Wetterhorn unternommen hatte, von einem aus dem Felsen gesprengten Wege abgestürzt. Der Tod erfolgte bald nach dem Abstieg. Die Leiche wurde nach Grindelwald gebracht.

— Allerlei. Der Tenor Caruso war, bevor er sich der Opernlaufbahn zuwendete, Ingenieur. In den Vereinigten Staaten von Amerika gibt es 1 1/2 Millionen mehr Männer, denn Frauen.

Eine Nähmaschine erzeugt 1 1/2 Millionen Nadeln in der Woche.

Die rote Farbe kann aus einer größeren Entfernung als jede andere wahrgenommen werden.

Gegen die Wirkung des Schlangengiftes wird der Genuß von Spirituosen empfohlen.

Nach dem Stande der Sparkassenstatistik von Ende 1903 bestanden im Deutschen Reich insgesamt 2792 Sparkassen mit 5894 Filialen, bei denen auf 16,612,771 Sparkassenbüchern Einlagen gemacht waren. Diese beliefen sich auf 11,090,7 Millionen Mark.

Herodot erzählt von den Aethiopiern, daß sie ihre getrockneten Leichname übergrüßten und schön anmalten.

Der Kaiserliche Garten zu Peking hat einen Umfang von 75 km.

In den beiden Erdteilen Europa und Amerika bezieht sich der Verbrauch an künstlichen Zähnen auf ungefähr 900 Millionen pro Jahr.

Mit Hippokrates beginnt die Geschichte der wissenschaftlichen Hygiene, indem er die Verhütung der Krankheiten nicht nur für möglich, sondern sogar für das Wichtigste in der medizinischen Wissenschaft erklärte.

Der Mörkel der großen Cheopspyramide besteht zu 83 Prozent aus Gyps.

Die Mohammedaner rechnen nach Mondjahren von 12 Monaten mit abwechselnd 30—29 Tagen.

Der Autor des: „Gaudemus igitur“ heißt Sebastian Brant († 1521). Die gegenwärtige Form des Liedes wurde durch den „fahrenden“ Literaten Winleben (1776) veranlaßt.

Schle Kaffeebohnen quellen in Wasser auf — künstliche zerfallen und werden weich, schmierig.

N. G. C. Weiß als Trauerfarbe. In Frankreich macht sich gegenwärtig eine starke Bewegung dahin geltend, der schwarzen Farbe ihre Alleinberechtigung zu nehmen, als äußeres Zeichen, als Symbol der Trauer zu gelten. Man will die schwarze Farbe durch die weiße ersetzen und erinnert daran, daß der Brauch der schwarzen Trauerkleidung erst mit Katharina von Medici von Florenz nach Paris gebracht wurde und von dort aus im übrigen nördlichen Europa allmählich Gebräuch ward. Weiß war bereits im Mittelalter die Farbe der Trauernden. Es ist aber, neben dem Hellblau, auch die Farbe, in der die Japaner, diese modernsten Erneuerer unserer Kultur, ihre Toten beklagen. Und es scheint, daß die Franzosen, die das Weiß an Stelle des Schwarz zur Trauerfarbe erklären wollen, die Anregung dazu aus der Beschreibung mit japanischen Verhältnissen erfahren haben.

— Japan in der Lehre. Wie weit der Vernunft Japaner geht und wie tatkräftig die Regierung ihn unterstützt, das zeigt eine Mitteilung eines französischen Blattes; die japanische Regierung hat einen Delegierten nach der Schweiz entsandt, um dort aus eigener Anschauung den modernen europäischen Hotelbetrieb und alles, was mit der Bequemlichkeit des Gasthofwesens zusammenhängt, zu studieren. Der Abgesandte, eine amtliche Persönlichkeit, hat sich nicht darauf beschränkt, in Zykinder und mit Glacehandschuhen sich von diesen oder jenem Hoteldirektor durch die Räume seines Etablissements führen zu lassen; praktisch will er sein Studienfeld bearbeiten. Und in Gyon, im Kanton Waadt, hat er in einem Hotel als Kellner Stellung genommen, und die Serviette im Arm bedient er die Fremden.

Roman-Feuilleton

der „Rigafchen Rundschau“.

1) Der kurierte Poet.

Eine heitere Geschichte von August Sperl.

Nachmittag war's, goldsonniger Nachmittag. Und Mai war's, wonniger Mai. Die zahllosen Obstbäume im weitgedehnten Tale blühten über und über, die Berge jubelten in der flimmernenden Luft, die Amseln schlugen im Buschwerk der Gärten, und von den Türmen des uralten Residenzstädtchens klangen die Glocken.

Mai war's, wonniger Mai, und bis in die engsten Gäßlein drang der Duft der blühenden Welt. Festlich geschmückt waren die hochgiebligen Häuser, unter allen Fenstern hingen Laubkränze, an allen Türen standen zartgrüne Birnenbäumchen, quer über den Gassen schwannten Laubgewinde, von Siebel zu Siebel gespannt, und lange Fahnen blähten sich in der blauen Luft. Die Löcher des holperigen Pflasters waren ausgefüllt mit feinem, gelbem Sand, und erwartungsvoll wogte ein hoher Abell und eine ehrbare Bürgerchaft auf der breiten Hauptstraße, die vom Marktplatz zum Schlosse emporführte.

Aus einer stillen Seitengasse kamen zwei Kavaliere, bogen in die Hauptstraße ein und schritten bergan. Zwei ältere Herren waren's, der eine von hagerer, hoher Statur, der andere kurz und sehr dick. Beide Gestirte, das leberfarbene des Hageren wie das rotglänzende, epikuräische des Dicken, sahen aus dem vornehmen Rahmen wallender Staatsperücken. Beide, der Kurze und der Lange, stakten in hellblauen Fräcken. Jeder trug unterm Arm den kleinen, schwarzen Dreispitz; die behandschuhete Linke lag auf dem Degenkorb, und der Degen starrte magrecht nach hinten. Goldig schimmerten ihre seidenen Antehofen, mit dem Blütenorne wetteiferten ihre Atlasstrümpfe, und die hohen Abfälle, ihrer Schnallenschuhe klapperten sehr hörbar auf dem Pflaster.

Der Gehauf des Ganzen, sagte der Dicke und verschmauchte ein wenig; der Gehauf, Herr Regimentsrat.

Der Gehauf — sehr gut, Herr Geheimrat! lachte der Hagerer. Der Gehauf mit nachfolgender Speisung und gestemtem Trunke. — Es war nicht leicht, den Grundstein dieses Baues zu legen, äußerte er nach einer Weile mit Distretion und tippte an das schwarze Schönheitspflasterchen, das seine rechte Wange zierte.

Wahrhaftig nicht leicht, bestätigte der Geheimrat mit selbstgefälligem Lächeln. Zuerst — ein Jahr ist's her, die vertrauliche Konferenz mit dem jenseitigen Gesandten in Regensburg.

Das Ausstrecken eines zaghaften Fühlhorns, Herr Geheimrat, lispelte der Regimentsrat.

Fühlhorn — sehr richtig, Fühlhorn! sicherte der Dicke. Eine Eventualanfrage auf eigene Gefahr und Verantwortung, wohlverkauft mit wenn etwa, gegebenen Falles, unvorzweifelnd höherer Entscheidung —

Sobann jenseits Präsentation eines, hm, eines Porträts — der Herr Geheimrat erinnert sich wohl —?

Freilich, das Porträt, Herr Regimentsrat, das Porträt! Ich erinnere mich wohl des Anblickes und uneres beiderseitigen, anfänglichen, wohlberechtigten —

Entgegens! küsterte der Hagerer.

Pst, mein Lieber, pst! lachte der Geheimrat. Hier beginnt nun euer Spezialverdienst.

O bitte sehr, bitte sehr, Herr Geheimrat, wollest mein geringfügiges Verdienst nicht über Gebühr — stammelte der Hagerer.

Hier beginnt euer unsterbliches Verdienst, wiederholte der Dicke mit Nachdruck. Ihr habt den jenseitigen Gesandten unvermerkt zu bestimmen gewußt —

Unvermerkt, Herr Geheimrat? Mücht' ich gehorsamt bezweifel'n! unterbrach ihn der Hagerer.

Nun ja, gleichviel ob unbemerkt oder bemerkt, es ist euer Verdienst, daß Seiner hochfürstlichen Gnaden, dem Opfer unserer beiderseitigen Heiratspläne, der erste Anblick seiner zukünftigen durch ein anderes Porträt vermittelt wurde, das — das — Fünfzehn Jahre früher das Licht dieses Jammertales erblickt hatte, vollendete der Regimentsrat mit Schmunzeln.

Euer unsterbliches Verdienst! wiederholte der Dicke.

Es ist nicht schwer, den Weg zu gehen, den ein anderer gebahnt hat, Herr Geheimrat! Der Schlanke verneigte sich zierlich nach rechts, und sein Degen starrte einen Augenblick schräg nach oben.

Dann kam die Jagd, Herr Regimentsrat, fuhr der Dicke fort.

Die Jagd, Herr Geheimrat, und hier verbündete sich Fortuna, selbst mit unsern Berechnungen; denn die Jagd war ergiebig, der Humor vortrefflich; ich zog das Porträt aus meinem Busen —

Und das Spiel war gewonnen! sicherte der Geheimrat.

Die Liebe stammte empor aus einem scheinbar leergebrannten Krater, lispelte der Regimentsrat. Die Liebe! Der Dicke verzog den Mund, ließ seine goldene Taschenuhr rezipieren und hauchte: fünf Uhr.

Seit acht Tagen kennen sich nun die Herrschaften von Angesicht zu Angesicht, bemerkte der Hagerer. Ihrer Durchlaucht wurde ja schon vor Monaten ein Porträt des Erbprinzen übermittelt, schmunzelte der Geheimrat.

Ein Porträt! wiederholte der Regimentsrat und legte starken Nachdruck auf das zweite Wort. Beide lächelten vielsagend.

Alles in allem, Herr Regimentsrat, äußerte sich nun der Dicke, lieber eine zweihundertjährige Grenzjirung mit — hm, sagen wir mit einem brandenburgischen Nachbarante beilegen, lieber eine Inquisition gegen eine dreißigköpfige Diebesbande führen, lieber ein Kapital von hunderttausend Gulden aufstreifen bei Juden und Christen, als —

Einen fünfundvierzigjährigen Erbprinzen, der fünf Jahre in Paris gelebt hat — unterbrach ihn der Hagerer.

— und also fünfzig Jahre unter Brüdern zählt, lächelte der Dicke, gut, also einen fünfzigjährigen Erbprinzen mit einer sechsunddreißigjährigen —

— nach dem Porträt war sie einundzwanzig! unterbrach ihn der Hagerer.

— mit einer sechsunddreißigjährigen, ein wenig schielenden, ein wenig hintenden — fuhr der Dicke fort.

— dabei aber wenigstens drei Tomen Goldes schweren Prinzessin zusammenzubringen, vollendete der Regimentsrat.

Fünf Uhr ist's sagte der Dicke. Und in einer Stunde ziehen die Herrschaften ein, Herr Geheimrat, bemerkte der Hagerer.

Die Kavaliere waren am Schloßtor angelangt, die Posten traten unters Gewehr, und vier hohe Schulabfälle klapperten in den Torweg.

Weiß der Herr Geheimrat, worauf ich mich nun insonderheit freue? sagte der Hagerer und blieb stehen.

Auf den vortrefflichen Wein, Herr Regimentsrat? Der Lange lädelte boshaft: Auf die Hochzeitscarmina unserer Poeten, Herr Geheimrat.

Poeten sind dazu vorhanden, das Gerippe der Wirklichkeit mit Kleidungsstücken zu behängen, sagte der Geheimrat und räusperte sich.

Naher der Pfarrkirche, inmitten des Städtleins, stand ein uraltes, hochgiebliges Haus. Die Fenster des großen, niedrigen Hinterzimmers im ersten Stockwerk waren weit offen, und in den blühenden Apfelbäumen des Gartens summten die Bienen. Auf fünf Stehpulten lagen in wirrem Durcheinander Schreibhefte, Bücher, Kieselstein, Messer, Lineale; fünf gepolsterte Reitsitze standen unordentlich umher. Aber auf einem sechsten Pulte herrschte die beste Ordnung, und vor ihm saß ein dicker, großer Junge; der laute nachdenklich an der Zahne seiner Feder und überlas ein beschriebenes Blatt.

Der Weg zum Barnak ist steil, murrte er endlich, hob die Streubüchse und goß Sand auf die Zeilen; aber wen Apollo liebt, dem gibt er große Gedanken. Wolfgang Wilhelm Hagerlein, ich meine, das Carmen ist dir wohlgeraten — zur rechten Zeit, im letzten Augenblick!

Mit stolzem Lächeln nahm er das Blatt und begab sich an eines der Fenster. Murrmelnd bewegten sich seine Lippen:

Hohes Paar, aus Fürstenstammensbaum entsprossen, Das in stolzer, freier Wahl sich suchte, fand. Hohes Paar, vor deine Nader lei nun ausgegossen, Was ein stammeln Dichterherz anheut empfand.

Hohes Paar, zum Staube bilden sich die Leute, Blauer blaut der Himmel euch, ja, euch zur Ehr', Söwengleich hält unser Prinz die süße Beute, Und das freut die süße Beute sehr, ja sehr.

Salte deine Beute fest mit deinen Zähnen, Salte fest sie, edler Prinz, und unverwundt! Sieh', es kämpfen harte Männer mit den Tränen, Sieh', es weint und jaudzt das ganze Vaterland.

Auf Aeonen sei der Jugendbund geschlossen, Wünsch' so Mann als Weib, so Greis als Kind — Aber allen sind gelähmet ihre Zungen, Weil vor Wonne alle, alle sprachlos sind.

Keiner, keiner kann es, was er fühlet, sagen — Dieses kann der Sänger ganz, ja, ganz allein: Darum hat's vor eure Kuffche hingetragen Hochemflammet Wolfgang Wilhelm Hagerlein.

Poeten sind dazu vorhanden, das Gerippe der Wirklichkeit mit Kleidungsstücken zu behängen, hatte der weltkluge Geheimrat geäußert. Wenn der Poet in der Tat die Aufgabe hat, so ziemlich alle Tatsachen zu verhüllen und an Stelle der traurigen Wirklichkeit den lustigen Schein zu setzen, so war Wolfgang Wilhelm Hagerlein unbewußt ein großer Poet.

Und er konnte sich gar nicht trennen vom Anblicke seines tierlich geschriebenen Werkes: immer wieder überlas er die langen Zeilen. Dann aber ging er zurück an sein Pult, spitzte eine Feder und setzte rechts über das Carmen mit winzigen Buchstaben diesen Verszeiler:

Erben, Bohnen, Linsen — Ueber's Jahr 'en Pringen! Sollt' es 'ne Pringelinn sein, Wird es uns nicht minder freu'n.

Langsame, schleifende Schritte kamen über den Gang, die Holzstufen vor der Stubentür lächzten, und auf der Schwelle stand die Frau Pfarrerin.

Hastig faltete der Poet das Carmen und ließ es in der Brusttasche verschwinden.

Mit suchenden Augenlein überblickte die alte, dicke, etwas kurzstichtige Frau das Gemach.

Acherle, acherle, eierle, eierle! Sie feufzte und pauschte leise in die Hände. Wie sieht's da herinnen wieder aus! Rotte Korah, Rotte Korah, Grauel der Verwüstung!

Wolfgang Wilhelm Hagerlein hustete leise, und seine Pflegemutter fuhr ein wenig zusammen. Eierle — da ist ja einer zurückgeblieben! Acherle, der Wolferle ist? Ja, warum bist du denn nicht mit den andern gegangen? Sie trat näher. Weiß schon, weiß schon, bist ja doch immer der fleißigste von allen, Wolferle, weiß schon.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaktion verantwortlich: Die Herausgeber Cand. jur. H. Aug. Dr. Alfred Aug.